

*Wo der Kiebitz wohnt,
dort sind die Wiesen schön*



**Eine Biobibliografie des
altmärkischen Autors
Eckhard Erxleben**

Impressum:

„Wo der Kiebitz wohnt, dort sind die Wiesen schön“, eine Biobibliografie des Autors Eckhard Erxleben: Bibliografische Angaben, persönliche und gesellschaftliche Hintergründe und literarische Texte zwischen 1952-2024, zusammengestellt und kommentiert vom literarischen Freundeskreis

Copyright © 2024 by Eckhard Erxleben

Buchbestellungen und Kontakt: www.eckhard-erxleben.de

1. Vorwort

„Wo der Kiebitz wohnt, dort sind die Wiesen schön“ ist die Überschrift eines Gedichtes, das Eckhard Erxleben 1952 in der krakligen Schrift eines Grundschülers in sein Notizheft kritzelte. Und da er damals wohl meinte, dass damit alles gesagt sei, beendete er schon mit der Überschrift das Gedicht.

Aber es war nicht alles gesagt. Und jetzt, viele Jahre danach, machte sich der Freundeskreis des Autors Eckhard Erxleben in Archiven, Bibliotheken, Zeitschriften und Messeberichten auf die Suche nach literarischen Texten, die im Laufe der Zeit geschrieben wurden, und er fand viele Gedichte, Haiku, einen Roman, Kinderbücher, kulturhistorische Essays und manches mehr. Und so entstand diese Biobibliografie. Mitveröffentlicht sind viele Originalauszüge aus Erxlebens Dichtung. Somit wird diese belletristisch erweiterte bibliografische Ausgabe nicht nur für Literaturarchive interessant, sondern ermöglicht vor allem auch einen umfassenden Einblick in das Geschaffene und erhellt außerdem so manchen biografischen Hintergrund bei der Entstehung der Texte.

Viele gute Gedanken und Emotionen bei der literarischen Reise durch die verdichtete Zeit zwischen 1952 bis 2024 wünscht der literarische Freundeskreis aus der Altmark, der Prignitz und auch aus Leipzig, Hamburg, Dresden, Wien und anderswo.

2. Statt einer Einführung ins Thema hier die Laudatio der Lyrikerin Cordula Scheel aus der Hansestadt Hamburg am 25.09.2004 im Originalmanuskript anlässlich einer Preisverleihung durch die Interessengemeinschaft deutschsprachiger Autoren in Hagenburg am Steinhuder Meer:

Lieber Eckhard Erxleben, Sie erhalten unseren Förderpreis 2004, und wir alle freuen uns mit Ihnen. *„Derjenige, der diesen Förderpreis bekommt, hebt sich ab vom Tagesdenker, bleibt aber beim Tagesthema ..., nimmt Stellung bis ins Mark, bis in seine Träume ...“* So formulierte 2003 Waltraud Weiß in der IGdA-aktuell 2003. Hören wir Ihnen zu:

„berlin // wie immer / höre ich / soll es hier sein / wie immer / höre ich / das gras wachsen / diesmal / am potsdamer platz / wächst bald / kein gras / mehr meine sehnsucht / wächst hier / ... / beim turmbau zu berlin / und bitte das gras / langsam zu wachsen / durch jeglichen beton / daß nicht alles / zerfalle / vor der zeit“

Sie engagieren sich. Ihr Gedicht nimmt die Ängste vor der baulichen Zerstörung Berlins auf, erinnert mühelos an den Turmbau zu Babel und bittet das Gras, langsam durch den Beton zu wachsen und erst, wenn die Zeit reif ist. Wir horchen auf, sind neugierig. Hören wir einige Zeilen aus Ihrem Gedicht

„chicago blues // ... / musik wächst / aus dem galeriehof / hier fuhr die / pferdebahn / vorbei / die tauben / ... / flattern auf / zum himmel / führen die schienen / ... / aus dem trog / trinken die vergessenen / pferde / ihre schatten / traben klappernd / zum alten ostbahnhof“

Das sind sensible, doppelbödige Bilder. Wer steht hinter diesen Gedichten? Wer also sind Sie, lieber Eckhard Erxleben? 1944 in Stendal geboren, wurden Sie auf dem Lande in der Altmark groß. Ein Schicksalsschlag traf Ihre Familie, als noch am letzten Tag des Krieges Ihr Vater in der Schlacht um Berlin fiel. „Allein mit viel Mühen“, schreiben Sie, musste Ihre Mutter den Hof bewirtschaften. Jeder, auch Sie als Kind, musste zupacken. Natur und Tiere gehörten selbstverständlich zum täglichen Umgang und die Verantwortung für sie. Dieser Kampf ums Überleben hat Sie geprägt, Sie lernten Zuverlässigkeit und im Schutz Ihrer alteingesessenen Familie die Standfestigkeit, die Sie in Ihrem weiteren Leben brauchten.

Wir stellen uns den sensiblen Jungen vor, der genau hinschaut, dessen Leben sich nicht in der Arbeit und im Spiel mit den Dorfkindern erschöpft. Wir sehen den jungen Mann, der zu schreiben beginnt, dessen erste Arbeiten schon in den sechziger Jahren veröffentlicht werden, sicher misstrauisch beäugt von der Umwelt. Die Natur findet sich wieder in Ihren Gedichten, manchmal wird sie zum Fluchtpunkt. Ich zitiere aus „waldgeboren“:

„endlich / ruhe finden / weg von allem / ... / den mütterleib der / erde atmen und ...“

Sie heiraten, ziehen mit Ihrer Frau zwei Jungen groß.

Der berufliche Alltag mit all seinen Pflichten und Zwängen schränkt Ihre literarischen Visionen ein. Sie aber wenden sich nach außen und setzen sich auf durchaus ungewöhnliche Weise für Ihre Schüler ein. Einen Literaturklub gründen Sie, organisieren Literaturwettbewerbe und leiten das Jugendkabarett „Krusemarkter Pfefferschnuten“, für das Sie regelmäßig Texte schreiben. Wir können uns vorstellen, wie viel ein solcher Lehrer für Kinder bedeutet, bei dem sie ihre Kreativität entfalten dürfen. Es sind die Jahre, in denen Sie in eigener Sache schweigen. Es mag Ihnen ergangen sein wie Marie-Luise Kaschnitz, wenn sie schreibt:

„Lang ist die Zeit, da wir uns keinen Vers machen können / Da die geheimnisvolle Entsprechung misslingt. / Doch erst, wenn die Netze zum Grund des Meeres gesunken / Kommen die Fische, spielen um unser Boot.“

Es kommt die Wende und auch Sie krempeln Ihr Leben um. Sie arbeiten in der Erwachsenenbildung und kommen zurück zu sich selbst. Die Lust zum Schreiben ist wieder da, in Ihren Texten klären Sie die eigene Existenz, ziehen Bilanz. Ich zitiere aus Ihrem Gedicht „lebenszeichen“:

„... / sichtbarer / nicht mehr / setze ich / meine zeichen / eher bin ich / von innen tätowiert / ...“

Ihr erster Gedichtband „Baumwörter blau verschleiert“ erscheint 1999. Sie haben Erfolg, Ihre Gedichte werden beachtet. Nicht ohne tiefen Grund bilden den Abschluss Ihres Bandes Simone Strucks „Betrachtungen zur heilenden Wirkung von Poesie“.

Die Welt um uns ist ungewiss geworden. Der Boden unter uns schwankt und nur zu oft sind Dinge und Menschen nicht mehr verlässlich.

„Bloß das Gedicht bewahrt, was hinter dem Horizont verschwindet“, notiert Günter Kunert.

Sie schreiben: *„die wende // ... / nicht abwenden / lieber hinwenden / zu mir selbst allerdings / den fast verlorenen so / nicht mehr / ...“*

Wie soll es weitergehen? Hat Erika Pluhar Recht, wenn sie beklagt: *„Die Vorträumer unseres Glücks sind nicht mehr die Dichter, sondern die Werbepsychologen.“* Sie halten dagegen:

„... / und im gehirn / noch immer hoffnung / vom fliegen / und vom glücklichsein“

2000 veröffentlichen Sie Ihr Kinderbuch „Wild und frei wie du“ und 2001 den Roman „Die Haut der Platane“ Er ist eine sehr persönliche Auseinandersetzung mit der Wende. Sie streifen hierin fast alle Vorurteile zum Verhältnis Ost/West. Sie bestätigen auch in Gedichten, was eben leider tausendfach geschehen ist und noch geschieht.

„... / die eulen sterben / die stunde der erben / die augen der habgier / sind über dem dorf“

„traumlese“ ist Ihr bisher letzter Gedichtband, 2003 erschienen in der Autoren-Edition im Neuen Literaturkontor Münster. Gabriele von Hippel-Schäfer hat ihn in der IGdA-aktuell vorgestellt als „eine leise, musikalische, etwas schwermütige, aber unsentimentale Lyrik, deren Bilder, Klang und Fluss der Sprache überzeugen“. Hören wir aus Ihrem Gedicht

„die sterbende wölfin // ... / höhlenwände neigen / sich zur enge / ... etwas / wie ein rufen / ... / tief in ihr / ... / sie hebt sich auf / und läuft und läuft / am horizont / ein weißes licht“

Lieber Eckhard Erxleben, Sie haben zu Ihren Arbeiten viel Zustimmung erfahren. Gedichte aus Ihrer „traumlese“ wurden vom Komponisten Hanno Haag vertont und als Liederzyklus in Mannheim uraufgeführt. Im Wiesenburg Verlag erscheint im Oktober die zweite Auflage Ihres Romans. Sie sind aufgebrochen, sind weiter unterwegs und haben noch viel vor. Mögen Ihre Bilder Ihnen immer intensiver gelingen. Wir wünschen Ihnen mit dem Förderpreis weiterhin gutes Gelingen.

3. Verfasste Bücher

„Baumwörter blau verschleiert“, Lyrik, Essay Simone Struck, Klages, Goslar, 1999, ISBN 3-00-004845-6, darin das Titelgedicht „baumwörter“:

(Erleben schrieb in seinem „literarischen Wiedererwachen“ nach der Wende seine Gedichte in Kleinschreibung und ohne Zeichensetzung. Dies gab ihm subjektiv empfunden zusätzliche poetische Energie. Später veröffentlichte er auch wieder Texte in anderer Form. In dieser Biobibliografie halten wir uns deshalb in der Schreibweise immer an die jeweilige Originalausgabe.)

„baumwörter wissen / vom anfang und vom ende / und was leben ist // sie hocken / in den ästen / der alten bäume // dort im blätterwald / der wörterbäume / haben sich verfangen / die kühnen reden der aufführer / die gebete der geduldigen / die angstworte der einsamen / und die erntehoffnungen / der ackermänner / alle rasteten sie / unter den alten bäumen // aber auch / das flüstern / der liebenden // aus all dem sind / die wörter geflochten / die in den ästen / der bäume wohnen // in stillen nächten / aber wird / dem aufmerksamen manchmal / ein solches wort / von den ganz alten bäumen / ins ohr geraunt / dann ahnen / wir ein wenig / vom anfang und vom ende / und was leben ist“

Den „poetischen Feinschliff“ bekam dieses Werk schließlich beim Aufenthalt des Autors im Hotel von Peter-Christian Reichenbach. Im wunderbar gelegenen Haus „Gosequell“ in Goslar fanden Inhalt und Form in wohlthuender literarischer Atmosphäre zueinander. Letztendlich wurde dieser Lyrikband dann sogar von einem Verlag in Goslar herausgegeben.

In diesem Buch befindet sich auch ein politisches Gedicht, das Einblick gibt in Erlebens Gedanken- und Gefühlswelt während der historischen Ereignisse 1989/1990:

„die wende // mit den gleichen augen / zurückschauen gleich / sind die augen nicht / nicht abwenden / lieber hinwenden / zu mir selbst allerdings / den fast verlorenen so / nicht mehr / verwenden lassen und / niemand verwenden / weg mit den wänden / aus angst / erleben die trauer / und die freude / aushalten / die anderen blicke / wenden sich zurück / lieber aber mit dir / am schlüsselloch / der geschichte sitzen / denn da drinnen / proben schon / ein paar narren / wie du und ich / ein neues stück“

Hier verdichten sich die aufwühlenden Auseinandersetzungen mit Zweifel, inneren Widersprüchen, Verzagtheit, aber auch Hoffnungen auf ein besseres Werden zu einem Gedicht, das für einen literarischen und biografischen Neuanfang des Autors steht.

Und Erleben ist dem Schicksal dafür dankbar, dass ihm nach der politischen Wende Zeit und Möglichkeiten geschenkt wurden, damit Fehler und Versäumnisse der Vergangenheit schmerzhaft, aber auch befreiend aufgearbeitet werden konnten.

„Die Haut der Platane“, Roman, entstanden in den neunziger Jahren, 2001 erstmals veröffentlicht und dann 2004 eine neu gestaltete Auflage im Wiesenburg Verlag, Schweinfurt, ISBN 3-937101-38-1, Titelfotografie Simone Struck, 2010 neue Auflage im Wiesenburg Verlag, ISBN 978-3-937101-38-5

Erxleben sieht sich ja weniger als Erzähler, sondern versteht sich eher als Lyriker. Diese Romanentstehung nutzte er vor allem zur Selbstfindung nach der politischen Wende. In den drei Männerfiguren ist jeweils etwas Biografisches zu finden. Zum einen die resignierende Anpassung an die einengenden politischen Verhältnisse, dann die nie vertrockneten kraftgebenden Wurzeln eines altmärkischen Bauernsohnes und dann der suchende Literat, der nach authentischer Widerspiegelung der Wirklichkeit strebt.

Auf dem Rückcover dieses Romans schreibt der herausgebende Verlag:

„... Die Zwänge eines fremdbestimmten Lebens haben sich wie eine verhärtete Rinde um die Seele der Anna Melchior gelegt. Sie aber möchte sich aus dieser drückenden Enge befreien und wieder wohl fühlen in ihrer Haut. Deshalb bricht sie 1990 nach der Wende auf in die fremde Welt östlich der Elbe, um ihren Sohn zu suchen. Anna begegnet dabei dem schönen Mädchen Laura, in deren Augen sie die eigenen Erinnerungen und Hoffnungen entdeckt. Mit diesem Mädchen kommt eine sensible Erotik ins Spiel, die über innere und äußere Spannung den Leser des Romans in das Handlungsgeschehen hineinzieht. Es beginnt ein großes seelisches Abenteuer und ein Sichfinden in der Welt und ein Finden der Welt in sich.“

„Wild und frei wie du“, Kinderbuch, Text Eckhard Erxleben, Illustrationen Sieglinde Hausmann, Verlag Albert Koch, Pritzwalk, 2000, ISBN 3-00-006849-X, mit einem literaturpädagogischen Essay von Simone Struck. Im Buch Naturverse als lyrische Gesprächsangebote:

„Durch die Büsche / schleicht die Katze / Ihre Augen / funkeln hell. / Springt nach vorn / in wilder Hatz. // Doch was treibt / sie dort am Graben? / Sag mir bitte, / bitte was!“

„Wild un frie as du“, „vertellt up Oltmärker-Platt för Kinner twischen veer un hunnertveer“, 2019, Silberberg-Selbstverlag, Text Eckhard Erxleben, Illustrationen Sieglinde Hausmann, Layout der Bildkarten Christel Erxleben, niederdeutsche Beratung Ursula Böwe, darin plattdeutsche Naturverse mit humorvollen und interessanten Fragestellungen:

„Dörch de Büsche / schliekt de Katt. / Äöhre Oogen / lüchten hell, / jumpt nach vörn / in wilden Satt // Doch wat driwwt / se dao an Graowen? / Sägg mei bidde, / bidde, wat?“

„traumlese“, Lyrik, Neues Literaturkontor, Münster, Autoren-Edition 2003, Lektorat: Dorothea Potthoff, ISBN 3-920591-69-0, darin auch das Gedicht „feuertanz der poesie“, das Geheimnisse und manchmal Unergründliches des poetischen Schaffens andeutet:

„feuertanz der poesie // wie ein schamane / die füße im staub / die stirn am himmel / ertanzte er sich worte / im taumelnden kreisen / ergreift er das feuer / spricht mit den geistern / und trägt es hinauf / im feuertanz sterbend / im luftarmen raum / die flammen verlöschen / und wortleer fallend / sinkt der schamane / wie asche zu asche / und singt nicht mehr / im taumelnden kreisen / aus flackernder glut / ergreift ihn sein feuer / und trägt ihn dorthin / wo er noch nie war“

„Traumlese“, P.J.Tonger, Musikverlag Köln, 2004, 3256-1 P.J.T. ISMN M-005-32561-1, Hanno Haag: sechs Lieder für mittlere Stimme und Klavier, op. 70, nach Gedichten von Eckhard Erxleben aus dem Lyrikband „traumlese“. Diese kreative und interessante Vertonung entstand durch Vermittlung des Orchestermusikers Hartmut Kaefer. Darin auch das Gedicht

„weinlese // der wein / prangt blau am / bleichen horizont / voll von der / glut des sommers / sonnentoll vor / aufgetauter lust / doch immer wieder / traubenblaue / schwermut / sehnsucht / ungelöscht / wer davon trinkt / ist trunken dann / vor liebe daß / er fast / vergehen möchte“

„Echo des Moments“, Haiku, Grafik, Wiesenburg Verlag, Schweinfurt, 2006, ISBN 3-939518-21-2, Illustrationen: Catarina Behrendt, Gerhard Dietrich, Edgar Hamann, Angela Gundula Hoffmann, Margret Hoffmann, Annika Kleist, Andreas Marquardt, Otto Mewes, Carolin Raden, Bettina Ratke, Cornelia Schaar, Gabi Springsguth, Maxi Springsguth. Foto für Rückcover: Elke Posselt, 2. Auflage, 24. Dezember 2020, ISBN 978-3-939518-21-1

In diesem Buch das einleitende Haiku

„die tote kiefer / am schorstedter silberberg / so still ist es hier“

Im Geleitwort schrieb Norbert Lazay, Vorsitzender des Altmärkischen Heimatbundes e.V.:

„... Zunächst ist es eine Freude, wenn Altmärker oder Altmärkerinnen ihre Kunst in den Horizont der Landschaft stellen, die unsere Heimat ist. Weiterhin ist es eine Besonderheit, diesmal ein Buch zu unterstützen, welches gleich mehrfach Aufmerksamkeit verdient. Mit den Mitteln der japanischen Dichtform des Haiku ist es Eckhard Erxleben gelungen, die Altmark bzw. Altmärkisches in unvergleichliche Worte zu fassen. Er gehört dem Kreis derer an, die sich mit dem Haiku-Schreiben

vertraut gemacht haben. Wir dürfen mit ausdrücklicher Freude wahrnehmen, dass zu jenem Kreis ein Altmärker gehört. Und nicht zuletzt ist es eine Ehre für den Altmärkischen Heimatbund e.V., beim Entstehen des Buches „Echo des Moments“ so freundlich und erwartungsvoll um die Schirmherrschaft gebeten worden zu sein. Entstanden ist ein Buch, das in der Schönheit und Strenge der Haiku-Dichtung dem Leser in Wort und Bild Altmärkisches, Vertrautes, ja eben Heimatliches vor Augen stellt ...“

„sommergeflüster am herbstrand“, Wiesenburg Verlag, Schweinfurt, 2009, ISBN 978-3-940756-49-7. Darin:

„die stimmungabel // ach liebste / lass doch / meine gedichte / lass doch meine / gedichte stimmen / es stimmt / so vieles / auf der welt / nicht mehr / die stimmen / aber sind noch / sind noch / immer da/ die alten klänge / nahen wieder / aus jener zeit / als wir / als du und ich / als wir noch auf / den gleichen / ton gestimmt“

Und auch das Gedicht

„ein regenbogen // ein regenbogen / im winter / zwischen himmel / und erde / gespannt // ein regenbogen / im winter / und brauchten / vier jahreszeiten / bis dass / wir uns erkannt“

„Das Puppenspiel“, Silberberg-Selbstverlag, satirische Lyrik 2012, Text Eckhard Erxleben, Illustrationen Angela Gundula Hoffmann, Layout Christel Erxleben, hier ein Ausschnitt aus der grotesken Ballade:

„Das Puppenspiel // Der Tag verebbt / im Bühnenblau, / es holt seine Puppen / der Puppenspieler. / Sie hängen am Faden, / so will er es haben, / in jeglicher Nacht / genießt er die Macht. // Da sind sie wieder / im wilden Tanz; / die Röcke fliegen, / ... / So lässt er sie hüpfen. / Am seidenen Faden / will er sie haben, / der Puppenspieler. / ... /“

„Die Hurzel-Purzel-Gute-Nacht-Geschichte“, Text Eckhard Erxleben, Illustrationen Sieglinde Hausmann, DruckManufaktur Hartmut Holz e.K., Stendal, 2016, ISBN 978-3-943845-17-4. Die kleine Einschlafgeschichte beginnt so:

„Tief im Walde, eine gute Meile vom altmärkischen Städtchen Bismark entfernt, wohnen Hurzel und Purzel mit ihrer Kaninchenmama und ihrem Kaninchenpapa...“

„De Hurzel-Purzel-Gode-Nacht-Jeschicht“, Text Eckhard Erxleben, Illustrationen Sieglinde Hausmann, niederdeutsche Beratung Ursula Böwe, Layout Christel Erxleben DruckManufaktur Hartmut Holz e.K., Stendal, 2017, ISBN 978-3-943845-20-4. Die kleine Einschlafgeschichte beginnt auf plattdeutsch:

„Deep in Wold, 'ne gode Meil afsiets van dat oltmärksche Städtchen Bismark, waohn' Hurzel un Purzel tosamm'' met ehr Karnickelmuddi und ehrn Karnickelvaddi ...“

„Durch sieben Wälder musst ich gehen“, Hörbuch 2020, Text und Vortrag Eckhard Erxleben; Musik, Komposition, Gitarre und Gesang Thomas Stein; Moderation Anja Heinze. (Weitere Details und eine Rezension der Literaturwissenschaftlerin Julia Kruse im Abschnitt 6.)

„Mein fabelhaftes Dorf“, 25 Fabeln, entstanden zwischen 1952 bis 2023, Text Eckhard Erxleben, Illustrationen kunstinteressierte Literaturfreunde, voraussichtliches Erscheinungsjahr 2024. Im Sommer 2023 hat Sieglinde Hausmann auf der Grundlage einer Bleistiftzeichnung von Christel Erxleben und von persönlichen Erinnerungen von Eckhard Erxleben ein Aquarell geschaffen, das der Atmosphäre auf dem Erxleben-Hof in den fünfziger Jahren sehr nahe kommt. So können sich die zukünftigen Leser den Entstehungshintergrund der Fabeln gut vorstellen.

„Erfolgreiche Buchpremierer“, Eckhard Erxleben führte zu allen von ihm erschienenen Büchern gut vorbereitete Buchpräsentationen durch. Die überzeugendste war wohl im Jahre 2006 die Premiere des Haiku-Senryû-Buches „Echo des Moments“ als berührende Symbiose von Wort, Bild und Musik. Als Beispiel geben wir hier in Auszügen den Bericht der Lyrikerin und Journalistin Diana Kokot wieder:

„... Buchpremierer sind immer etwas Besonderes. Doch die Buchpremiere von Eckhard Erxlebens fünftem Werk ... gestaltete sich dieser Tage in der Aula des Osterburger Gymnasiums zu einem echten kulturellen Höhepunkt ... Auch Norbert Lazay, der als Vorsitzender des Altmärkischen Heimatbundes die Schirmherrschaft übernommen hatte, zeigte sich erfreut über das Zustandekommen eines Buchprojektes, an dem nicht nur der Lyriker Erxleben, sondern auch 13 Grafiker beteiligt waren ... In der Buchpremiere konnten die zahlreich erschienenen Besucher Erxlebens wohlklingenden Haiku lauschen ... Von den Texten hatten sich Künstlerinnen und Künstler unter der Koordination der Kunsterzieherin Margret Hoffmann zu eigenen grafischen Arbeiten anregen lassen. Drei der Künstler – Catarina Behrendt, Annika Kleist, Andreas Marquard – erklärten dann in einer Gesprächsrunde mit Moderatorin Simone Struck, warum sie sich welchen Text ausgesucht haben, was sie angesprochen hat und wie sie dann in der Umsetzung der „Wortbilder“ in die „Sprache“ ihrer bildnerischen Kunst heran gegangen sind ... Den Abschluss des stimmungsvollen Abends bildete ein kleines, aber sehr eindrucksvolles Konzert von Lucia Lofrese (Klavier) und Sopranistin Anna Erxleben, die unter anderem Werke von Hugo Wolf

und ein von Hanno Haag vertontes Gedicht aus Eckhard Erxlebens Buch „traumlese“ vortrugen. Mit dem abschließenden Bolero setzten sie einen Glanzpunkt unter eine gelungene und sehr sinnensfreudige Begegnung mit Literatur, Malerei und eben Musik.“

4. Mitverfasste, mitherausgegebene und unvollendete Bücher und Manuskripte

„Ein auf dem Hausboden gefundenes Notizbuch“, 1952, hier hinein kritzelte der achtjährige Grundschüler seine ersten Texte, *„Wo der Kiebitz wohnt, dort sind die Wiesen schön“* heißt es „naturromantisch“ und auch bereits „politisch“ *„... auf den Wiesen am Kiekende spielen fröhlich die Jungen Pioniere“* und schließlich schon „satirisch“ *„... Der Kuckuck ist ein Dummkopf. Er versteckt sich leise und unsichtbar im Birnbaum, ruft aber laut seinen Namen durchs ganze Dorf“*. Und 1953 reimte der kleine, durch den Krieg vaterlose Bauernjunge:

„Unser schöner Hof / und mein Hund Molly / müssen in die LPG, / das ist schlimm / und das tut weh.“

Aber er tröstete sich mit der Natur rund um den Erxleben-Hof in Schorstedt. Und da gab es die herrliche Kiebitzwiese schräg gegenüber. Hier beobachtete er gern diese ganz besonderen Vögel. Entdeckte ihre Gelege zu ebener Erde und bewunderte die tapferen Tiere, wenn sie ihr Nest mutig verteidigten. So ist auch der Titel dieser Biobibliografie entstanden und dazu auch das von Gisela Fleck gemalte Titelbild auf dem Vordercover. Später malte sie auch das Boot mit dem mutigen Sturmfähnchen am Mast.

Schließlich mit 15 schrieb der „junge Dichter“ in sein Lyrikbüchlein:

„Geliebte in der Ferne / ich seh'n mich so nach dir, / seh' ziehen all die Sterne / und muß doch bleiben hier.“ Gerne wandern Anfänger mit unsicheren Schritten auf Joseph von Eichendorffs Pfaden. Jugendliche Schwärmerei, naiver Weltschmerz und auch ein bisschen Kitsch sowie Nachahmung der Romantik sind häufige Erscheinungen beim Start in die Welt der Poesie. Aber Lebenserfahrung, etwas Talent und poetischer Handwerksfleiß ließen Erxleben dann eigene Wege finden. Das ging jedoch nur schrittweise vonstatten. Wort für Wort eroberte er sich seine eigenständige poetische Sprache, wie es folgende Beispiele spürbar werden lassen:

„Langsam senkt sich Dämmerung“, 1961, ein handgeschriebenes Notizbuch, nur wenige Exemplare, hier vor allem Naturgedichte: „Langsam senkt sich Dämmerung / auf duftende Erde nieder“, aber auch philosophische Versuche: „Nicht immer bleibt die Erde rund und der Himmel blau.“

In dieser Zeit begann Erxleben sich auch intensiver mit den Reimschemen wie zum Beispiel Paarreim, Kreuzreim und Schweifreim zu beschäftigen. Seinen Notizbüchern ist auch zu entnehmen, dass er sich jetzt intensiv mit den Versmaßen Trochäus, Jambus, Daktylus und Anapäst beschäftigte. Inzwischen zählen Gedichtformen wie Sonette, Oden, Balladen, Hymnen, Liedtexte und sogar das seltene „französische Rondel“ zu seinen Schreibversuchen.

Das alles konnten wir einem lyrischen Tagebuch entnehmen, das Erleben im März 1961 im Bauernhaus seines Onkels Emil Erleben in Grünenwulsch führte.

Auch jugendlich provokative Gedichte: „*He, Lehrer, nimm Deine schwitzende Hand aus meinem Gehirn!*“.

Eine komplizierte Zeit war für die heranwachsende Nachkriegsgeneration angebrochen. Manches Geschehen ließ sich mit freien Rhythmen prägnanter ausdrücken.

„Und dann also wenige Tage nach dem 13. August 1961 mit dem Motorrad gemeinsam mit einem Schulfreund ein wagemutiger, etwas missglückter und nicht ganz ungefährlicher „Mauerbesuch“ in der nun zugemauerten Straße ganz in der Nähe der Rückseite des Berliner Reichstages, der Unruhe, gewagte Dialoge und böse Reaktionen bei den Grenzbewachern auslöste. Dazu mischten sich mit lauten Rufen noch „Lautsprecher“ von der westlichen Seite ein. Und so rannten wir jugendlichen „Helden“ dann schleunigst davon.“ Später entstand schließlich zuhause mit 17 Jahren die düstere Strophe:

„Eingemauert / lauert nun auf uns / die dunkle Zeit / und dauert, dauert / eingemauert.“

In den Wochen danach „visionäre“ Versuche, sich die Welt Mitte des 20. Jahrhunderts zu erklären. Hier blitzen schon lyrische Formelemente auf, die Erleben später verfeinert und erweitert in seinem poetischen Schaffen nutzte:

„Sitzen möchte ich / auf den Höhen des Jahres 2000 / und hinabschauen in das Tal unserer Tage. / Mir das Haar raufen wie der graue Archimedes, / wenn wir uns irren / und mich freuen wie der Wiesentau am Morgen, / wenn wir den Weg gehen, / den die Geschichte liebt.“

Und immer wieder entstanden auch Fabeln. Eine sogar als groteske Ballade. Hier als Beispiel die am 21.08.1961 geschriebene und in sein Notizbuch eingetragene:

„Ballade von den revolutionären Flöhen // Eine Wanze, die regierte / über Läuse über Flöh. / Wie es ihrem Stand gebührte / sitzend auf des Thrones Höh. // Die Wanze war von strenger Art / demokratisch war n die Flöh. / Und sie regierte falsch und hart / sitzend auf des Thrones Höh. // Und die Flöhe schärften Messer, / es schrie laut der Oberfloh: / „Unsre Welt die werde besser, / denn es geht nicht weiter so.“ // Hemmungslos die kleinen Flöhe, / als sie hörten – tapfres Wort. / Sprangen jubelnd in die Höhe, / all die Angst, die war jetzt fort. // Und sie wurden immer toller, / doch da stockte schon ihr Schritt. / Auf dem Weg da lagen Dollar, / und die nahmen sie auch mit. // Warfen fort die scharfen Messer, / ohne hopste es sich besser. / Keuchend, schwitzend stolperten sie / zu dem Sitz der Dynastie. // Sie kamen an des Thrones Tor, / gespreizt saß die Wanze davor. / „Mein liebes gutes Kleingetier, / ihr habt doch nichts zu suchen hier!?“ // Die Flöhe schuppten sich verlegen, / kein Oberfloh wollte sich mehr regen. / Sie stotterten etwas vom „Regieren“ / daß sie es auch mal wollten probieren. // Da lacht die Wanze fürchterlich, / wirft strampelnd auf die Erde sich. / „Ein Floh kann niemals regieren, / uns aus dem Schlamassel führen.“ // Sie gab ihnen ein Ordensband / und drückt dem Oberfloh die Hand.

/ Dann brüllte sie: „Schert euch nach Haus, / sonst wirft die Wanzenwehr euch raus.“ // Und ein trotziges Freiheitslied auf den Lippen, / sah man sie von dannen hippen. //“

Und auch Texte für die „FDJ-Singebewegung“ entstanden. Zum Beispiel „Reg dich nicht auf“: *„Wenn du dich Pädagoge nennst / und barfuß durch den Lehrplan rennst, / Und ein Schüler dir dann nennt, / was nicht mal der Minister kennt. // (Refrain) Reg dich nicht auf, / hau da nicht drauf, / das ist ja nur die Schöpferkraft // Wenn ihr mit langen Zeigefingern / uns den guten Weg wollt weisen. / Und wir dann mit euch grollen, / weil wir ihn selber finden wollen // Reg dich nicht auf ...“*

In den nachfolgenden Jahren begannen immer wieder literarische Versuche, die tiefen positiven und lebensbejahenden Gefühle mit dem „sozialistischen Alltag“ in Übereinstimmung zu bringen. Aber das wurde schwierig. Da Erxleben in dieser Hinsicht kaum Unterstützer, Wegbegleiter und Rückenstärker hatte, wurden seine kritischen Texte von den Verlagen und Zeitschriften oft eher nicht gedruckt und seine „angepassten und zurechtgestutzten“ Texte wollte er eines Tages nicht mehr veröffentlichen. Also schwieg er zeitweilig und wandte sich mehr dem Kabarett zu.

„Pfefferschnuten-Texte“, ab 1963 und dann vor allem Ende der sechziger Jahre: *„Wir, wir, wir / sind die Pfefferschnuten / weil wir würzen / was wir sagen. / Rühren wir die Suppe ein, / muss sie scharf und würzig sein. / Durch Ulk, Humor, Satire.“*

So lautete damals das Auftrittslied des von ihm gegründeten Jugendkabarets „Krusemark-Pfefferschnuten“. Und gern denkt er noch heute oft voller Wohlwollen an all die jungen Akteure aus Krusemark und Ellingen und erinnert sich an die schönen Auftritte und Erlebnisse.

„Volksstimme“, 03.02.2022 „Was die „Krusemark-Pfefferschnuten“ mit dem Magdeburger Kulturhaus bis heute verbinden“, darin ein Foto mit den zehn Gründern des Jugendkabarets

„Altmark Zeitung“, 24.02.2022, „Ein Humorist alter Schule“, darin ein Szenenfoto der Kabarettgruppe und ein Porträt des Leiters in seinem idyllischen Naturgarten.

„Herzklopfen kostenlos“, so hieß die berühmte Sendung des beliebten und erfolgreichen Fernsehunterhalters und Talentesuchers Heinz Quermann. In diesem Zusammenhang wurde er auch auf das Kinderkabarett „Krusemark-Pfefferschnuten“ aufmerksam. Gemeinsam mit Eckhard Erxleben plante er einen Auftritt der Kinder im Fernsehen der DDR. Doch als alles scheinbar klar war, traf er sich mit Eckhard Erxleben im gerade unlängst 1969 eröffneten Kreiskulturhaus in Osterburg und teilte ihm etwas verschmitzt lächelnd mit: „Die wollen Deine kleinen Künstler aus Krusemark und Ellingen nicht auftreten lassen. Sie seien viel zu frech, zu offen und turbulent. „Margot will wahrscheinlich ihre aufgeweckten „Jungen Pioniere“

nicht sehen und nicht wissen, wie sie wirklich denken.“ Als Trost schenkte er Eckhard Erxleben eine Gitarre. Dieser wiederum gab sie an Reiner Schulz weiter, der sie im Rahmen der Singegruppe und bei so manchem anderen literarisch-musikalischen Programm an der Osterburger Ernst-Schneller-Oberschule und auch später in der Osterburger Musikszene weiterhin nutzte.

Puppenspiel „Peter und der Hund“. Es geht um die Liebe zur Natur, um den artgerechten Umgang mit Tieren und um die passenden Weihnachtsgeschenke für die Kinder in all ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit. Unter der Regie von Christel Erxleben erfolgte Weihnachten 1980 die Uraufführung durch die Arbeitsgemeinschaft Puppenspiel im Pionierhaus Osterburg. Hier ein Textauszug:

„Anita bekommt den Pferdestall, / der bequeme Max den Tennisball. / Und OttoKar, der freche Bube, bekommt ´ne schöne Puppenstube / Dem blassen Peter bringen wir Fußballschuhe, / dem Sportler Franz ´ne Märchentruhe. / Manuela bekommt die wilden Ritter / und Karlschen kriegt die Kling-klang-Zitter“

„Der Racheiter vom Schorstedter Silberbach“, 1998, vollständig veröffentlicht in der Homepage www.eckhard-erxleben.de und in Dieter Fettbacks Schriftenreihe „Familien in der Altmark“, 2014, Band 7. Hier ein leicht veränderter Auszug aus der uralten Sage:

„Der Racheiter vom Schorstedter Silberbach

... Der Silberbach fließt durch die Senke zwischen dem Silberberg in der Feldmark Sieksche Nachtweide und den Dörfern Dobberkau und Möllenbeck. In ihm tummeln sich kleine Fischlein und noch so manches Wassergetier. An seiner Böschung stehen Schwarzerlen und verankern sich mit kräftig gebogenen Wurzeln im Wassergrund. Hier in der Nachtweide am Silberbach ist es so still. Kein menschlicher Laut ist zu hören. Nur manchmal ein Geräusch im Gestrüpp, als ob ein Tier sich darin bewege. Doch plötzlich, wenn bei Mondschein der Nachtnebel steigt, dann reitet er heran, der Racheiter vom Schorstedter Silberbach. Von der nördlich gelegenen kleinen Flussbrücke kommt er daher gejagt auf einem schwarzen Ross ohne Kopf. In der einen Faust hält er ein eisernes Netz und in der anderen ein blitzendes Schwert. Und während er fast fliegend am Silberbach auf und ab reitet, stößt er ein fürchterlich hallendes Summen aus, so als ob Eisen auf Marmor reibt. Im schwarzen Licht der Nacht tönt dazu das knarrende Stöhnen der alten Föhren, das leise Geflüster der weißen Birken und dumpf das ferne Trommeln der gewaltigen Eichen. Die Erlen aber fassen mit gewölbten Wurzeln in den Silberbach und trinken gelassen das dunkle Wasser der Nacht. Und über all diesen geheimnisvollen Dunkelgeräuschen schwebt wie ein Nebel der Racheiter und schwingt das eiserne Netz und trägt das Schwert in erhobener Hand. Er beschützt den wunderbaren geheimnisvollen Wald und die Zwerge, die dort nach alter Sage hausen. Erst wenn alle Untaten gerächt sind, wird seinem Pferd wieder ein edler Kopf auf vornehm geschwungenem Hals wachsen. Und er wird dann die Zügel in die Hand nehmen,

seine Stiefel in die Steigbügel stemmen und als weißer Ritter über die Nachtweiden reiten und die Guten beschützen.“

„Dunkle Lyrik“, harte und dunkle Texte, entstanden zwischen 1980 und 1998, weitgehend unveröffentlicht und nur wenigen bekannt, diese Texte dienten vor allem der Selbstvergewisserung und der Verarbeitung tragischer Ereignisse. Eines dieser „dunklen Gedichte“ schaffte es in den Lyrikband „Baumwörter blau verschleiert“:
„abgründe // nachtnatter du / am tiefen grund / dein auge / grundlos tief / wer sich / hierher verlief / der kennt / den grund und / kehrt nicht / mehr zurück / nachtnatter du / dunkler als ich / auf leeren gräbern / wartest du / und unser keiner / sollte sein / in solchen nächten / so allein“

„Ein Fabelbuch“, entstanden zwischen 1952-2023, Manuskript bisher unveröffentlicht, eine Herausgabe für 2024 ist angedacht, eine Fabel hier als Beispiel abgedruckt:

„Die Sonnenfeder

Ein alter Dachs ging heute mal am helllichten Tage gemächlich mit behäbigem Gang spazieren. Da schwebte eine weiße Feder vor ihm im lauen Wind. Sich die Augen reibend sah er sie, gegen die Sonne blinzelnd, in einem durchsichtigen Gelbgrün schimmern. Und er hielt ihr zärtlich den sanft gewölbten Pfotenrücken hin, dass sie federleicht auf ihm landen konnte. „Warum ergreifst Du mich nicht mit Deiner Pfote?“ flüsterte die kleine Sonnenfeder. „Weil Du nur im freien Schweben so leicht und gelbgrün für mich schimmern kannst“, hauchte der Dachs vorsichtig.“

Und hier einige Titel der anderen Fabeln:

„Die Katze in der Hundehütte“, „Die Schnecke auf dem Schmerling“, „Die verschrumpelte Nuss“, „Die kleine Eiche“, „Der Drache neben der Wolke“, „Die Biene im Pollenrausch“, „Das Brunftgefecht“, „Das Bad in der Suhle“, „Blätter im Herbst“, „Das Nest“, „Der Rabe hinterm Pflug“, „Im Netz der Spinne“, „Die dritte Gans“, „Die Glücke im Hanfsack“, „Das Stundennetz“, „Die Antwort der Birkenpilze“, „Die Stallgänse“, „Die Sonne im Netz“, „Das Huhn auf dem Brunnenrand“, „Der Flussuferbaum und das Mondfedervögelchen“, „Wo der Kiebitz wohnt“.

Silvio Blazevic, Master of Arts, Dolmetscher und literarischer Übersetzer. Im Rahmen seiner Masterarbeit an einer englischen Universität übersetzte er mehrere Kapitel aus Erxlebens Roman „Die Haut der Platane“ in englische Sprache, Leseprobe bei www.eckhard-erxleben.de

„wo baumwörter wachsen“, „Haiku, Metaphern, Kurzgeschichten, Wortschätze“ im Naturparkzentrum Wanninchen, Heinz Sielmann Stiftung 2006. Das literatUR-natUR-camp 2006 wurde in Zusammenarbeit mit der Heinz Sielmann Stiftung und dem Bohnstedt Gymnasium Luckau im Heinz Sielmann Naturparkzentrum Wanninchen durchgeführt. Im Vorwort heißt es:

„Ziel des Camps war es, ein verständnisvolles Verhältnis zur Natur zu bekommen, ihre Kreisläufe anzuerkennen und sich als wertvollen Teil des ewigen Wandels, des Werdens und Vergehens zu verstehen und zu fühlen. Dies sollte erreicht werden durch Naturwahrnehmung und durch sprachlichen Ausdruck des Wahrgenommenen. Die fachliche und künstlerische Anleitung übernahmen Herr Eckhard Erxleben (Schriftsteller) und Maxi Springsguth (FÖJ-Ilerin der Heinz-Sielmann-Stiftung).“

„Weggabelungen“, Wettbewerbsanthologie, 2006, entstanden im Rahmen des LOS-Projektes „Literatur- und Gesprächswerkstatt“, gefördert durch den Europäischen Sozialfonds und dem Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend. Eckhard Erxleben als Herausgeber und Leiter der Jury, Jurymitglieder: Christa Guse, Margret Hoffmann, Diana Kokot, Ina Mencke, Elke Posselt, und Simone Struck, Umschlaggestaltung Ina Mencke, Vorwort zum Thema „Literatur- und Gesprächswerkstätten im BBZ e.V. Wittenberge“ von Heinz Thiede und Eckhard Erxleben.

„Silberbergpreis Die besten Gedichte“, Osterburg 2013, DruckManufaktur Hartmut Holz e.K. Stendal, ISSN 1868-968X, Herausgeber Altmärkischer Heimatbund e.V., Gesamtgestaltung Eckhard Erxleben, in dieser Edition Gedichtillustrationen von Michaela Herbst, Gerhard Dietrich, Julia Kruse, Günter Lüder, Angela Gundula Hoffmann, Thomas Sander, Caterina Behrendt, Margret Hoffmann, Otto Mewes und Annika Kleist, Vorwort von Norbert Lazay, Vorsitzender des Altmärkischen Heimatbundes. In dieser Edition befinden sich die besten 62 Gedichte des von Erxleben initiierten Lyrikwettbewerbes „Silberbergpreis 2013“. Auf dem Vordercover in diesem Buch und im „Nachhall“ das Bild einer heimatlichen Landschaft, das die Atmosphäre des ganzen Wettbewerbs stimmig wiedergibt. (Fotografin Simone Struck) Eckhard Erxleben rief diesen Wettbewerb ins Leben, weil er enttäuscht wahrnehmen musste, wie sich Traditionsverlust und Heimatgleichgültigkeit immer mehr im Lebensalltag mancher Menschen breit machten.

„Silberbergpreis 2013 Nachklang 2015“, in Bildern, Essays, Statements und Notaten, Osterburg 2015, DruckManufaktur Hartmut Holz e.K., Stendal, ISSN 1868-968X, Herausgeber Altmärkischer Heimatbund e.V., mitverfasst von Eckhard Erxleben, darin Gedichtillustrationen von Julia Kruse, Otto Mewes, Christiane Wegener, Gerhard Dietrich, Maren Fettback, Günter Lüder und Margret Hoffmann, Vorwort von Norbert Lazay, Vizepräsident des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt. Die Durchführung des bedeutenden Lyrikwettbewerbs wurde vor allem von folgenden Institutionen und Personen unterstützt: Altmärkischer Heimatbund, Interessengemeinschaft deutschsprachiger Autoren Wien, Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik Leipzig, Rainer Sander als Koordinator, Frank Schmarsow als Journalist, Silvio Bla-

zevic, Christel Erxleben, Guido Erxleben, Gisela Fleck, Ralph Grüneberger, Walde-
mar Hoffmann, Annegret Knoll, Henriette Kramm Konowalow, Manfred Kückel, Ka-
thi Kückel-Schulz, Elke Posselt, Franz Preitler, Carolin Raden, Cordula Scheel, Gabi
Springsguth, Maxi Springsguth, Thomas Stein, Friedrich Struck, Simone Struck, Bert
Wischnewski und die im Text oben bereits erwähnten Illustratoren.

Im Rahmen einer Festveranstaltung zum 200. Geburtstag des Fürsten und Reichs-
kanzlers Otto von Bismarck in dessen Geburtsort Schönhausen in der Altmark hatte
der „Nachklang 2015“ Premiere. Das anspruchsvolle gesellschaftskritische, auf den
tapferen Erhalt der Heimat ausgerichtete Programm gestalteten Mitglieder des li-
terarischen Freundeskreises wie zum Beispiel Elke Posselt, Julia Kruse und Silvio
Blasevic. Unter den Gästen aus Kommunalpolitikern, Historikern und Bürgermeis-
tern auch die von Eckhard Erxleben eingeladene Gedichtgruppe aus Griebsee.

„Nachhall im Nachklang“: Im 2015 erschienenen „Nachklang“ zum Silberbergpreis
2013 äußerten sich interessierte Persönlichkeiten aus der Kultur- und Literatur-
szene zu Ergebnissen und gesellschaftlicher Wirksamkeit dieses erfolgreichen poli-
tisch-literarischen Projektes.

Norbert Lazay, evangelischer Pfarrer in Gladigau, Vizepräsident des Landesheimat-
bundes Sachsen-Anhalt e.V.: „Der Lyrikwettbewerb ‚Silberbergpreis‘ ist Gold wert“.
Gabi Springsguth, Master of Arts: „Essayistischer Nachklang zum Lyrikwettbewerb
„Silberbergpreis 2013“.

Ursula Henriette Kramm Konowalow, Lyrikerin, Literaturpreisträgerin: „In meinem
Herzen wächst ein Baum“.

Silvio Blasevic, Master of Arts, Dolmetscher und literarischer Übersetzer: „Heimat
– ein Ort der Kindheitserinnerungen?“.

Bert Wischnewski, Leiter der Literaturgruppe der Therapeutischen Gemeinschaft
Griebsee: „Heimat gelebt schreibt viele Geschichten“.

Rainer Sander, Satiriker und Buchautor: „Den Atem der Verfasser gespürt“.

Gaby G. Blattl, Autorin, Redakteurin und Herausgeberin aus Österreich, Geschäfts-
führerin der Interessengemeinschaft deutschsprachiger Autoren (IGdA): „Eine sehr
beachtliche Anthologie“.

Julia Kruse, Arbeitsschwerpunkt „Deutsche Literatur und Kultur“: „Was bedeutet
Heimat im Zeitalter der Globalisierung?“.

Frank Schmarsow, Journalist, Autor von Kurzprosa: „Im Herzen die Heimat“.

Franz Preitler, Schriftsteller aus Österreich: „Aus den Werken spricht die Liebe zur
Heimat“.

Ralph Grüneberger, Lyriker, Herausgeber der Lyrikzeitschrift „Poesiealbum neu“,
Vorsitzender der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik (GZL): „Heimat oder Frau
Grün vom Erdgeschoss“

Cordula Scheel / Eckhard Erxleben, „Eine poetische Wanderung durch den lebendigen Wald der 62 besten Gedichte aus dem Lyrikwettbewerb „Silberbergpreis 2013“.

Geschrieben von Eckhard Erxleben (Lyriker aus der Hansestadt Osterburg); begleitet bei der Wanderung durch den Gedichtewald von Cordula Scheel (Lyrikerin aus der Hansestadt Hamburg).

Eckhard Erxleben ist dem „Altmärkischen Heimatbund“ sehr dankbar für die Unterstützung und Begleitung seiner literarischen Aktivitäten.

Anlässlich des 30. Gründungstages des Heimatbundes wurde der Autor, in dessen Texten das Thema Heimat einen wichtigen Platz einnimmt, als Gründungsmitglied geehrt. (siehe „Volksstimme“ vom 25.10.2022 und „Altmark Zeitung“ vom 24.10.2022)

5. Mitarbeit an Büchern, Zeitschriften und Anthologien

Erxlebens Friedensgedicht „*Erkenntnis*“ mit Bezug zu „*Picassos Taube*“ wird in der „*Deutschen Lehrerzeitung*“ 1966 veröffentlicht.

Illustration: Pablo Picasso „*Friedensreigen*“

„*Neue Osterburger Zeitung*“, Nr. 11, Oktober 1966, Gedicht:

„Das Neue // /... / Ausreichend hatten wir / nur Sand / (doch wir haben nicht auf Sand / gebaut) / und Träume / (doch wir haben nicht die Zeit / verträumt.) / ... /“

Ein Versuch in der sich wandelnden, durch Mauern eingegengten und widersprüchlichen Welt Lebensorientierung zu finden.

„*Deutsche Lehrerzeitung*“, Ausgabe 15/1970, „*Der alte Lehrer*“:

„Der schrille Ton der Schulglocke beendete das Fest der großen Pause. Aus den durcheinanderflimmernden roten, grünen und blauen Pünktchen wurden Klassen, die geordnet zum Haupteingang strömten. /... / Zwanzig Jahre – da hat sich die Kreide in die Fingerkuppen gefressen, der Kopfschmerzt manchmal, die Vorratskammer, aus der einige hundert Schüler nahmen; unbekümmert, und die immer wieder aufgefüllt werden mußte, mit dem, was die Schüler brauchten / ... /“ Illustration: Künstler unbekannt

„*Deutsche Lehrerzeitung*“, Ausgabe 31/1970, „*Die Pannemethode*“

Eine Satire über veraltete und recht lächerlich wirkende Leitungsmethoden von Schuldirektoren.

„*hineingeschaut und mitgemacht*“ 8. Jahrgang, Nr.2, Mai 1968, Zeitschrift für Theorie und Praxis der Kulturarbeit im Bezirk Magdeburg. Darin ein Bericht vom Bezirksausscheid der Kinderkabarets im Bezirk Magdeburg. Dazu ein schönes Szenenfoto der „*Krusemarker Pfefferschnuten*“ mit ihrem Moritatenkasten. Bildunterschrift: „*Vielfältig, ideenreich, geistvoll*“. Im Text wird weiter gesagt, dass diese Gruppe mit eigenen Ideen, viel Schwung und großer Spielfreudigkeit nach Magdeburg kam und dass die Verwendung der Vielfalt der Kindergenres sehr beeindruckend war.

„*hineingeschaut und mitgemacht*“, 10. Jahrgang, Nr. 3, Juli 1970, Zeitschrift für Theorie und Praxis der Kulturarbeit im Bezirk Magdeburg, darin auf Seite 6 der Bericht über eine Auszeichnung des von Erxleben geleiteten Kinderkabarets „*Die Krusemarker Pfefferschnuten*“ und auf Seite 8 die literarische Episode „*Die Blumenida*“. Dieser Text ist während eines vom Deutschen Schriftstellerverband organisierten Arbeitsaufenthaltes im VEB Orsta Hydraulik in Tarthun entstanden. Die teilnehmenden Autoren wurden während dieses Literaturprojektes von Hans H.F.

Schmidt, dem damaligen Leiter der Arbeitsgemeinschaft Junger Autoren des Bezirkes Magdeburg, betreut. Während dieser Werkstatt entstand auch Erxlebens gesellschaftskritischer Text „Die Höllenmaschine und die Torwegtauben“.

„Neue Deutsche Bauernzeitung“, Nummer 50, 11. Dezember 1970, darin die Prosaarbeit „Dorfimpressionen 1970“ von Eckhard Erxleben:

„... Nur mal an der Linde halten und einen Blick in die Runde – das genügt nicht ... Als ich in das Dorf kam, bezog ich das möblierte Zimmer. Als Lehrer stand ich bald im Rhythmus der Schule und im Trubel des Dorfes ... Wenn es im Dorf Abend wird, beleben sich die Straßen. Die Technik knattert in ihr Nachtquartier. Ich lehne aus dem Fenster, rieche in die Luft und gebe meinen Gedanken Urlaub ...“

„Armeerundschau-Soldatenmagazin“, Während seines Grundwehrdienstes in Rostock war Erxleben im „Zirkel schreibender Soldaten“ aktiv. In den Texten versucht Erxleben den Widerspruch zwischen erlebter Wirklichkeit und idealisiertem Anspruch zu verstehen. Es kam unter anderem zu folgenden Veröffentlichungen:

Ausgabe 6/1971, Prosa, „Protokoll einer Ankunft“

Ausgabe 5/1972, Lyrik, „Soldatenglück“ „ /... /... / Doch die Dritte - wunderbar - / kämmt ihr schönes schwarzes Haar. / Eins fiel in den Brief hinein. / Ich hab Glück, denn sie ist mein.“

Ausgabe 8/1972, Kurzgeschichte, „Der Elternbesuch“:

„Im Dorf verklängen die Arbeitsgeräusche. Die Bauern schlossen die Hühnerställe. Nur langsam bewegte sich das Fahrrad den nassen Feldweg unter den alten Weiden entlang. Schmatzend nahm der Schlamm den Rädern die Fahrt. Karin beugte sich weit über das Lenkrad. Die junge Lehrerin ist schwächling. Sie reicht kaum mit ihren Fußspitzen bis zu den Pedalen herab ...“

Ausgabe 1/1973, „Mich kennt der General“, Prosasatire voller Selbstironie

„Waldfriedhof Halbe“: Im Laufe seines Lebens setzte sich Erxleben tiefgründig mit dem Thema „Soldatenschicksale“ auseinander. Sein Vater ist in den letzten Stunden der Kesselschlacht von Halbe bei Berlin Ende April 1945 gefallen und liegt auf dem dortigen Waldfriedhof begraben. Hier entstand, an eine alte französische Lyrikform anknüpfend, folgendes Gedicht des trauernden Sohnes, der es auch in das Kondolenzbuch des Soldatenfriedhofes eintrug:

*„die Kiefern halten stille wacht
hier ruhen die soldaten
umsonst war all das warten
hier ruhen die soldaten
die Kiefern halten stille wacht“*

Da der Vater und dessen drei Brüder im Krieg gefallen waren, stand Eckhard Erxlebens Mutter nun mit dem altmärkischen Bauernhof in Schorstedt allein da und hatte hart zu kämpfen, um diese Lebensgrundlage für sich und ihren Sohn zu erhalten. Diese schwere Zeit hat die Kinder- und Jugendjahre Erxlebens stark geprägt und klingt noch heute in manchen seiner Werke wie zum Beispiel im Roman „Die Haut der Platane“ und in seinem Interesse für Familien- und Heimatgeschichte, nach.

„Altmärkischer Heimatkalender“, 1974, herausgegeben von der Kreisleitung Salzwedel des Kulturbundes und der Abteilung Kultur beim Rat des Kreises Salzwedel, 3. Jahrgang, Auflage 5000, „Die zweiten Holländer“, eine Abhandlung über die Geschichte der Wische

„Altmärkischer Heimatkalender“, 1975, „Testgebiet für Milchfabriken“, ein Bericht über das Lehr- und Versuchsgut Iden der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR; daran anknüpfend ein literarisches Porträt eines Mitarbeiters des Volksgutes Iden

Zeitschrift „Kontakte“, herausgegeben vom Bezirkskabinett für Kulturarbeit Magdeburg 1975, darin Kurzprosa „Hundegeschichten“:

„So ein Bauernhof war früher eine Festung. Von einem Kettenhund bewacht. Mit dreißig Jahren erbt der Jungbauer den Hof und den bissigen Hund. So ein Tier ist 11 Jahre tüchtig, dann muss ein Nachfolger besorgt werden. Vier Hunde braucht ein Bauer in seinem Leben ... Plötzlich holte er sich einen neuen Hund. Den fünften. Keinen Köter, keinen Wächter – sondern einen verspielten Herumtoller. „Mehr so zum Spaß“, meinte der Alte ... “

„Volksstimme“, Magdeburg, 27. Juni 1975, Bericht über die Delegierung von Eckhard Erxleben zur Kulturkonferenz der FDJ am 11. und 12. Juli in Weimar. Hier soll er seine Arbeit als Leiter des Literaturklubs „Pablo Neruda“ vorstellen. Für seinen Diskussionsbeitrag bekam er viel Beifall vor allem von den anwesenden Künstlern. Aber es gab auch missgestimmte „linientreue Kulturfunktionäre“, weil er in seinem Vortrag auch von der Selbstbestimmung der Poesie gegenüber engstirnigen politischen Vorgaben und Einmischungen sprach. Danach begann dann ein gewisser Rückzug Erxlebens aus der Literaturszene. Es blieben gelegentliche Liedtexte, dann und wann kleinere journalistische Arbeiten, Veröffentlichungen zur Heimatgeschichte und Kabaretttexte auch für das Kinderfernsehkabarett oder für befreundete Kabarettisten. Erst nach der Wende war nach und nach alles wieder da. Gedicht um Gedicht entstand mit neuer Poesie und kraftvollen Inhalten. Dieser Schaffensprozess mündete 1999 im ersten größeren zusammenhängenden Buch „Baumwörter blau verschleiert“. Aber noch war es nicht so weit. Es ging erstmal bescheiden weiter.

Altmärkischer Heimatkalender, 1976, darin „Brandschutz - einmal historisch“

„35 Jahre erfolgreiche Entwicklung des Kreises Osterburg“, 1984, offizielle Festbroschüre der damaligen Kreisverwaltung, darin das „Porträt einer neuen Lehrerin“, Ingeborg Beisker.

„825 Jahre Osterburg“, 1160-1985, Beiträge zur Geschichte der Stadt Osterburg, 1985, Vorwort vom Bürgermeister Walter Baumgart, Umschlag: Stadtwappen und Siegel (um 1353) der Stadt Osterburg, Redaktion M. Woop, J. Röxe, H. Mayer, H. Brauer, darin der Beitrag von Eckhard Erxleben und Horst Gerber „Kunst und Kultur in einer 825 Jahre alten Kreisstadt“

„Festschrift zum 25. Jahrestag der Bildung der Zwischengenossenschaftlichen Bauorganisation (ZBO) Osterburg, darin das „Lied der Bauarbeiter“, „gewidmet den Bauarbeitern des Kreises Osterburg anlässlich des 30. Jahrestages des Bezirksjugendobjektes „Altmärkische Wische“ im Juni 1988“, Chorlied für gemischten Chor und Bläserensemble, (ad libitum a capella), Text: Eckhard Erxleben, Musik: Siegfried Stolte. Die Uraufführung fand 1988 im Kreiskulturhaus Osterburg durch den Gemischten Chor Osterburg unter Leitung von Dagmar Brazda statt. Als Moderatoren waren Wolfgang Lippert und Herbert Köfer dabei. Das „Lied der Bauarbeiter“ befindet sich als Klavierauszug in Handschrift von Stolte im Privatarchiv Erxleben.

„Neue Deutsche Bauernzeitung“, Ausgabe 20, 13. Mai 1988. Darin als Prosaarbeit „Das Werk der alten Holländer vollendet“, eine historische Betrachtung der Wische von der Urbarmachung vor allem durch die Holländer bis hin zur FDJ-Initiative 1958-1960 zur weiteren Umgestaltung dieser Landschaft.

„Altmärkischer Heimatkalender“, 1989, ein literarisches Porträt im Zusammenhang mit dem Jugendobjekt „Altmärkische Wische“ 1958-1960. In diesem gesellschaftlichen und literarischen Kontext entstand auch Erxlebens Liedtext *„Es steht eine Ulme im Wischeland“*. Mit 15 Jahren war Eckhard Erxleben dann im Raum Meseberg freiwillig in den Sommerferien mit Spaten und Stiefeln an der „Wischeaktion“ der „Freien Deutschen Jugend, FDJ“ beteiligt und erinnert sich gern an diese Zeit voller Zukunftserwartungen. Im jugendlichen Überschwang schrieb er *„Rolle Sonne / rolle ins Land / wir geben der Heimat / ein neues Gewand“*. *„Wische heißt Wiese / soll unser Garten sein.“*

In oben genannter Kalenderausgabe ebenfalls Erxlebens Essay „Von Sagen und Wunschträumen unserer Vorfahren in der Altmärkischen Wische“. Hier erinnert er auch an die Ballade der Krusemarker Dichterin Sophie von Sichart „Die Glocke von Krusemark“.

Über die reale historisch wertvolle Glocke von Krusemark veröffentlichte Erxleben schon in den sechziger Jahren einen Artikel in einer Osterburger Zeitung mit einer Illustration von Erhard Tramp. Dieser Artikel nebst Grafik wurde bereits vor der Wende zum Erstaunen des Autors in einer westdeutschen Zeitung nachgedruckt. Beeindruckend fand Erxleben auch die Sage über die „Mutter Ebsch“. Sie handelt an einem schaurigen wildromantischen Ort zwischen Berge und Kannenberg, an welchem eine Mutter ihr Kind für den Deich opferte und es dann bitter bereute. Hier traf sich der Autor auch gern gelegentlich zur Motivsuche und Naturbeobachtung mit dem Maler Erhard Tramp, der den Ort so wirkungsvoll in einem Bild festhielt.

Zeitung „Blickpunkt“, vom 07.08.1991, darin unter dem Pseudonym „Satirius“ die Glosse „Wann wird es den Altmärkern besser gehen?“

Außerdem der erste Spatenstich des Bürgermeisters Alexander Gronner zur Schaffung des Osterburger Gewerbegebietes, auch Berichte zur Historie der Martinskapelle, zur Bedeutung der Tilly-Eiche bei Krevese und schließlich ein Bericht über die Zukunftshoffnungen der Fußballmannschaft SV Eintracht Osterburg.

„Festschrift Freiwillige Feuerwehr Osterburg“, 1997, gegründet 1897. Beim „Blick in die Geschichte“ wurden Archivforschungen von Eckhard Erxleben, die er in den siebziger Jahren im Auftrag der Freiwilligen Feuerwehr Osterburg durchführte, abgedruckt.

„BBZ forum“, 1/1998, Zeitung des Beruflichen Bildungszentrums der Prignitzer Wirtschaft e.V., Redaktion Ina Mencke, darin ein Artikel von Eckhard Erxleben zu der von ihm geleiteten Ausbildung zum „Familien- und Jugendberater“ mit VDP-Abschluss. In weiteren Ausgaben zum Beispiel auch Artikel über die ergänzende Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin/Erzieher, die von Eckhard Erxleben für über 500 Erzieherinnen und Erzieher inhaltlich geprägt und geleitet wurde. Die personelle Anregung und Ermutigung zu diesem Projekt für Eckhard Erxleben und sein Dozententeam kam von der durch ihre Aufrichtigkeit und Fachkompetenz inzwischen legendären Ministerin Regine Hildebrand.

Sonderdruck, Anton G. Leitner Verlag, Weßling bei München, Mai 2000, Gedicht „Traumbüro“

Literaturzeitschrift „Lebensbaum“, Ausgabe 31, Herausgeber Erwin Bauereiß, vier Gedichte: „stimmen“, „muttersprache“, „lebenskreis“ und „abendschatten“

Literaturzeitschrift „Lebensbaum“, Ausgabe 33, Herausgeber Erwin Bauereiß, Gedichte: „traumlese“, „feuertanz der poesie“ und „abendrausch“

„Ich träume deinen Rhythmus“, „KRONACH/BAYERN – Hauptstadt der Poesie“, NEUE CRANACH PRESSE KRONACH, 2003, Herausgeber Ingo Cesaro, darin Veröffentlichung von mehreren Haiku, darunter auch

„auf der burgmauer / ein kind berührt die krone / der eiche am hang“

„Gepiercte Zungen“, Haiku-Jahrbuch 2003, Wolkenpfad-Verlag Volker Friebel, ISBN 3-936487-05-7, darin eine Kurzbiografie und das Haiku

„die fingerspitze / des kleinen jungen berührt / die spur im feldweg“

„Haiku mit Köpfchen“, Hamburger Haiku Verlag, 2003, Herausgeberin Erika Wübena, darin 2 Haiku, ISBN 3-937257-04-7

„Haiku mit Köpfchen“, Hamburger Haiku Verlag, 2003, Herausgeberin Erika Wübena, Anthologie zum 1. Deutschen Internet Haiku-Wettbewerb, darin unter anderem dieses im altmärkischen Reitsportzentrum Krumke entstandene Haiku

„irgendwo musik / dem alten quadrillehengst / zucken die ohren“

„AUF CRANACHS SPUREN“, NEUE CRANACH PRESSE KRONACH, 2004, Herausgeber Ingo Cesaro, darin das in Arendsee entstandene Haiku

„klosterruine / im dachlosen mittelsaal / zwitschern die spatzen“

„Der Lärm des Herzens“, Haiku-Jahrbuch 2004, Wolkenpfad-Verlag Volker Friebel, Tübingen 2005, ISBN 3-936487-07-3, darin eine Kurzbiografie und Gedanken zum Haiku „der puppenspieler“ von Arno Herrmann, Angelika Wienert und Jörg Rakowski

„Haiku mit Köpfchen“, Hamburger Haiku Verlag, 2004, Herausgeberin Erika Wübena, Anthologie zum 2. Deutschen Internet Haiku-Wettbewerb, hier das am altmärkischen Arendsee entstandene Haiku

„zwei alte boote / reiben knirschend holz an holz / fest angekettet“

„Tiefe des Augenblicks“, Hamburger Haiku Verlag, 2004, ISBN 3-937257-10-1, Essays zur Poetik des deutschsprachigen Haiku, darin zwei Fotos von Simone Struck, Herausgeber Andreas Wittbrodt, darin Erxlebens literaturtheoretisches Essay „Echo des Moments“ und biobibliografische Angaben zum Autor sowie einige für ihn beispielhafte Haiku

„fünf schwäne schweben / dicht über der autobahn / das saatfeld suchend“

„Haiku mit Köpfchen“, Hamburger Haiku Verlag, 2005, Herausgeberin Erika Wübena, Anthologie zum 3. Deutschen Internet Haiku-Wettbewerb, darin das Winterhaiku

„schnee auf den tischen / nur eine katzenspur führt / durch den biergarten“

„Der Klang der Kugeln“, CORVINUS PRESSE BERLIN, 130 Jahre Snooker, 2005, ISBN 3-910172-90-3, Herausgeber Ingo Cesaro

„beim zusammenprall / klingen die kugeln anders / wenn du mir zuschaust“

„Feine Kerben“, Haiku-Jahrbuch 2006, Wolkenpfad-Verlag 2007, Herausgeber Volker Friebel, darin auch das Haiku

„auf dem wiesenweg / der alte mann und das pferd / die gleiche gangart“

und eine Kurzbiografie des Autors. Dieses Haiku ist auf dem Osterburger Seggewiesenwall, einem Wanderweg voller poetischer Energie, entstanden.

„SOMMERGRAS“, Vierteljahreszeitschrift der Deutschen Haiku-Gesellschaft, 20. Jahrgang, September 2007, Nummer 78, darin (Seite 48/49) eine Rezension zu Erxlebens Buch „Echo des Moments“ von Stefan Wolfschütz: „Wer in solcher Freiheit mit offenen Augen durch die Welt geht, dem öffnet sich die Welt gerade an den Orten, wo man es vielleicht gar nicht erwartet:

der puppenspieler

packt alle die da kämpften

in seine kiste

Eckhard Erxleben hat diese Szene zusammen mit dem vierjährigen Friedrich während des Besuches einer poetischen Märchenaufführung im Theater der Altmark erlebt. Im Buch hat Catarina Behrendt, eine Holzbildhauerin und Portraitzeichnerin, dieses Haiku kongenial illustriert.“

„...auch ohne Flügel“, NEUE CRANACH PRESSE KRONACH, 2008, Herausgeber Ingo Cesaro, darin das Haiku

„wenn hoch am himmel / frei die wildvögel ziehen / hausgansgeschnattre“

„Worttreffen“, Poesie und Positionen, edition kunst & dichtung, herausgegeben von der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V., Leipzig 2011, darin auf den Seiten 29/30 ein Essay von Eckhard Erxleben mit dem Titel „Das Schicksal setzt uns aus, irgendwo und irgendwann“

„Osterburg im 20. Jahrhundert“, Beiträge zur Stadtgeschichte, herausgegeben vom Heimatverein Osterburg e.V., Mitteldeutscher Verlag, mit freundlicher Unterstützung des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt, ISBN 3-89812-310-3 / 978-3-89812-310-5, 1. Auflage 2005 mit einem Geleitwort von Hartmuth Raden, Bürgermeister der Stadt Osterburg, und einem Vorwort von Erhard Schmitz, Vorsitzender des Heimatvereins Osterburg e.V., 2. Auflage 2006, darin der Beitrag von Eckhard Erxleben / Horst Gerber „Kunst und Kultur in der 825 Jahre alten Kreisstadt“. Dieser Text wurde gekürzt aus dem 1985 erschienenen Beitrag zur Geschichte der Stadt Osterburg übernommen.

„Osterburg im 20. Jahrhundert“, Beiträge zur Stadtgeschichte Teil II, Elbe-Havel Verlag, ISBN 978-3-9807718-4-9, damals herausgegeben vom Heimatverein Osterburg e.V., 2008, darin auf Seite 82/83 das „Lied der Bauarbeiter“, Text Eckhard Erxleben, Musik Siegfried Stolte

„Gutachten zum Gründungsdatum der Freiwilligen Feuerwehr Schorstedt“, 15. Mai 2010. Nach genauer Recherche konnte E. Erxleben nachweisen, dass die erste Erwähnung der Freiwilligen Feuerwehr Schorstedt am 12. Mai 1912 erfolgte. Erxleben schrieb zum Abschluss seines wissenschaftlich fundierten Gutachtens: „Somit ist dieses Datum als Gründungsdatum anzusehen, und es kann im Mai 2012 das hundertjährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Schorstedt würdig begangen und gefeiert werden.“

Lesebuch 8. Klasse, Cornelsen Verlag, Volk und Wissen Verlag Berlin, 1. Auflage 2011, Seite 53 das plattdeutsche Haiku *„Ick kiekt ut Fääster“*, Übersetzung auf Seite 159 des Schulbuches

„Dichters Landschaften“, NEUE CRANACH PRESSE KRONACH, 2011, Herausgeber Ingo Cesaro, darin das Haiku

„die großstadtlinde / reckt und streckt ihre wurzeln / zerbricht das pflaster“

„Haiku hier und heute“, Deutscher Taschenbuch Verlag dtv, mit einem Nachwort herausgegeben von Rainer Stolz und Udo Wenzel, ISBN 978-3-423-14102-4, Originalausgabe 2012, darin das bereits oben erwähnte und sehr bekannt gewordene Haiku „der puppenspieler“

„Bis zum letzten Tag“, Haiku-Jahrbuch 2011, Hamburger Haiku Verlag, Herausgeberin Erika Wübbena, ISBN 978-3-937257-60-0,

„die pappelallee / dort am fernen horizont / kämmt den wind“

„Nur Wetterleuchten?“, NEUE CRANACH PRESSE KRONACH, 2012, Herausgeber Ingo Cesaro, das Haiku

„beim wetterwechsel / knarrt das holz im fachwerkhaus / als lebe es noch“

„Sachsen-Anhalt-Journal für Natur- und Heimatfreunde“, 23. Jahrgang, Nr. 3/2013, Herausgeber: Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V. mit Unterstützung des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt, darin der Beitrag „Silberbergpreis 2013 verliehen“

„Haiku-Kalender 2013“, Copyright 2012 Hamburger Haiku Verlag, ISBN 978-3-937257-66-2. Im Vorwort erwähnt die Verlegerin Erika Wübbena Erxlebens Haiku

„*Ich kiek ut Fääster. / Un wat seh ick dann buten? / Nachbarsche kiek och*“, das mittlerweile von Haiku-Freundinnen und -Freunden in über zwanzig deutsche Dialekte und in einige Fremdsprachen übersetzt wurde.

Danach auch Aufnahme von einigen Haiku in den Haiku-Calendar 2018, English Edition, Copyright Stefan Wolfschütz, ebenfalls Haiku-Kalender 2020, Copyright und Herausgeber Stefan Wolfschütz.

„die nacht in der ...“, 2015, Wettbewerbsanthologie zum „Jungautorenpreis 2015“, Herausgeberin Gaby G. Blattl, Verlag „edition Musagetes“, Wien, ISBN 978-3-9503628-1-7, Cover- und Bildgestaltung Eva Meloun, Wien, gemeinsames Vorwort und Jury Gaby G. Blattl, Marcella Zulla und Eckhard Erxleben, Preisverleihung in Graz/Österreich

„Feuertanz der Poesie“, Verlag „edition Musagetes“ Wien, 2015, ISBN 978-3-9503628-3-1, Almanach von Autoren der IGdA e.V., Titelgedicht „feuertanz der poesie“ sowie acht weitere Gedichte und sechs Haiku von Eckhard Erxleben. In diesem Buch das Gedicht „Die zweite Wende“. Hierin eingearbeitet Elemente des Gedichtes „die wende“ aus „Baumwörter blau verschleiert“:

„Die zweite Wende // Damals schaute ich auf / mein bewegtes Land / ... / Doch heute starre ich / auf mein bewegungsloses Land, / das selbstvergessene, das / erinnerungslose, das sich / im Spiegelbild erblassend / ängstlich selbst verliert. / ... /“

„Weggabelungen“, Taschenbuch, Herausgeberin Gaby G. Blattl, erschienen am 04.10. 2017, Verlag „edition Musagetes“ Wien, ISBN 978-3-9503628-5-5, Wettbewerbsanthologie zum Jungautorenwettbewerb der Interessengemeinschaft deutschsprachiger Autoren in Kooperation mit dem von Eckhard Erxleben ausgeschriebenem und gesponserten „Jungautoren Silberbergpreis 2017“, Siegerehrung in Bad Kreuznach

„Feuertanz der Poesie II“, Verlag „edition Musagetes“, Wien 2017, ISBN 978-3-9503628-4-8, Almanach der Interessengemeinschaft deutschsprachiger Autoren, darin ein lyrisch-philosophischer Gedichtereigen in zwölf Sequenzen und das Titelgedicht; daraus ein Ausschnitt:

„wie ein schamane / die füße im staub / die stirn am himmel / ertanzte er sich worte / im taumelnden kreisen / ... /“

„Gedanken beim Glockengeläut“, am 28.04.2018 fand auf dem Waldfriedhof Wittenberge eine Glockenweihe statt. Eine bronzene Glocke aus der Barockzeit, die einst in Frankreich läutete, wird zukünftig in Wittenberge auf dem Waldfriedhof erklingen. Eckhard Erxleben schuf zu dieser Glockenweihe eine feierliche Ode mit

dem Titel „Gedanken beim Glockengeläut“. Er trug das Gedicht während der Weihe vor den zahlreich erschienenen Gästen vor. Hier der Refrain:

„Glocken erklangen / bei Krieg und bei Tod, / bei Frieden und Taufe, / bei Feuer und Wasser. / Sie haben geläutet / bei Ernte und Dank.“

„Auf Buchföhlung“ Die Schullerung: Ihre Bedeutung und Wirkung. Edition kunst & dichtung der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V. 2023, Herausgabe und Redaktion: Ralph Grüneberger, Autorinnen und Autoren kommen zu Wort. So auch Eckhard Erleben. In seinem Beitrag heißt es:

„Gemeinsam mit Maxi Springsguth (damals FÖJ-lerin der Heinz Sielmann Stiftung und inzwischen nach Universitätsstudium und mehreren Projekten in Afrika eine erfahrene Landschaftsökologin) führte ich unter dem Motto „Wo Baumwörter wachsen“ in den Waldungen rund um das Naturparkzentrum Wanninchen ein Literatur-Natur-Camp durch. Die teilnehmenden Schüler und Schülerinnen kamen aus den 11. Klassen des Bohnstedt-Gymnasiums Luckau. Ziel des Projektes war es, ein verständnisvolles Verhältnis zur Natur zu entwickeln, ihre Kreisläufe mit allen Sinnen zu erleben und sich selbst als wertvollen Teil des stetigen Wandels und Werdens zu verstehen und zu fühlen. Dies sollte durch Lesungen, eigenes Schreiben und bewusste Naturwahrnehmung geschehen ...“

„IGdA-aktuell“ Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik, Organ der Interessengemeinschaft deutschsprachiger Autoren e.V. :

Ausgabe 2002/ Doppelheft 3/4, „unvergesslich“

Ausgabe 2003/2, „blaue trauben“

Ausgabe 2003/3, „weinlese“

Ausgabe 2004/2, „berlin“

Ausgabe 2004/3, drei Haiku

Ausgabe 2005/1, „norwegische birke“

Ausgabe 2005/3, „mehr sprache“

Ausgabe 2005/4, „weiße magie“

Ausgabe 2006/1, „miteinander sprechen“

Ausgabe 2006 /3, Essay zu „Echo des Moments“, Foto Silberberg: Simone Struck

Ausgabe 2006/4, 2. Platz von Eckhard Erxleben im internen Wettbewerb der IGdA mit seinem Gedicht „vergessene höfe“

Ausgabe 2007/1, „nachtwiesen“

Ausgabe 2007/3, drei Haiku

Ausgabe 2007/4, ein Haiku

Ausgabe 2008/1, „feuertanz der poesie“

Ausgabe 2008/2, „der froschkönig“

„der froschkönig // für uns / froschkönige / ist der flug / zwischen hand und wand / die spannendste zeit / sekundenschnell / froschleischenschleim / oder samtengoldener märchenprinz // während ich / fliege fühle / ich deine / prinzessinnenhand / und glaube / an verwandlung“

Ausgabe 2008/3, „bildstörung“

Ausgabe 2009/1, „sommergeflüster am herbstrand“ erwähnt, in diesem Lyrikband sowohl romantische, als auch frech-frivole Texte:

„komm reiterin // komm in / den abgelegenen / wald dort / wo die vöglein / singen nach / heißem ritt / es dampft das kleid / die brüste beben / nüstern zucken / schwarz und feucht / steig endlich ab / entspanne dich / und häng / das zaumzeug / in die bäume / komm reiterin / ganz ungezäumt / und zügellos / mein vogel pfeift / ich weiß warum / leg dich ins / sonnenwarme moos / und träume weich / ich tränk / inzwischen deine stute“

Ausgabe 2010/3, „traumlese“

Ausgabe 2011/1, „anderswo“

Ausgabe 2011/2, „das geheimnis“

Ausgabe 2011/3, 2. Platz im internen Wettbewerb mit Gedicht „dichterinnen“

Ausgabe 2011/4, Eckhard Erxleben: „Impressionen zum Festakt“ anlässlich der Verleihung der Rudolf-Descher-Feder an die Hamburger Lyrikerin Cordula Scheel im Kloster Volkenroda. In dieser Ausgabe auch der Hinweis auf eine DVD von Rainer Sander und der Abdruck seiner Satire „Der Auftritt“

Ausgabe 2012/1, Ausschreibung zum „Silberberg Literaturpreis 2013“ mit einem Bild von Gerhard Dietrich und einem Haiku von Eckhard Erxleben zum Schorstedter Silberberg

Ausgabe 2012/2, Pressemitteilung zum Silberberg Literaturpreis

Ausgabe 2013/1, Pressemitteilung zum Lyrikwettbewerb „Silberbergpreis“

Ausgabe 2015/2, Seite 17 „Eine poetische Wanderung durch den lebendigen Wald der 62 besten Gedichte aus dem Lyrikwettbewerb Silberbergpreis 2013“ von Eckhard Erxleben und Cordula Scheel

Ausgabe 2015/3, Ankündigung der Anthologie „Feuertanz der Poesie“ in der Edition Musagetes Wien, Gaby. G. Blattl

Ausgabe 2016/2, Ankündigung und Bewertung des Kinderbuches „Die Hurzel-Purzel-Gute-Nacht-Geschichte“, Text Eckhard Erxleben, Illustrationen Sieglinde Hausmann

Ausgabe 2016/3 Gedichtzyklus „traumtrilogie“

Ausgabe 2017/2, Werbung mit Coverbild für Erxlebens Buch in plattdeutsch „De-Hurzel-Purzel-Gode-Nacht-Jeschicht“, Layout Christel Erxleben, Illustrationen Sieglinde Hausmann, niederdeutsche Beratung Ursula Böwe

Ausgabe 2017/3, Bericht über Jugendwettbewerb „Weggabelungen“, Jury: Gaby. G. Blattl und Eckhard Erxleben und über das Erscheinen der Anthologie „Feuertanz der Poesie“

Ausgabe 2019/3, „Das Glasfarbenspiel“

„Das Glasfarbenspiel // Sie war sein / gläserner Schmetterling / im klingenden Sommer / unter kristallenem Himmel. // Und als das Glas zerbrach, / blieben die Farben ihm noch / einen Glücksatem lang. // Im gaukelnden Taumeln / nur langsam verblassend, / durchsichtiger Flügelschlag / im lautlosen Licht.“

Ausgabe 2020/1, Gedicht „Zerfetzte Segel“ „ / ... / Ich hab geträumt / am Meer da stünd / ein alter Maler / ... / Er malt / sein Lebensbildnis um.“

Ausgabe 2020/1, Gedicht (Ode) „Gedanken beim Glockengeläut“, verbunden mit einer Fotomontage von Beate Lottersberger. Es gab sehr interessante Zuschriften

von Literaturfreunden. Am 05.04.2021 17:55.04 mailte zum Beispiel die Lyrikerin Cordula Scheel an den Autor:

„Dein Glockengedicht ist toll, ganz ein „Erleben“: „Und seid euch gewiss / dass alle ruhen / behütet darin / woran sie geglaubt / und leben auch weiter in uns.“

Ausgabe 2021/2, Ein autobiografischer Text mit dem Titel „Mein Automobilgedicht“. Darin heißt es, den Tod des Vaters in der Kesselschlacht bei Halbe reflektierend

„... NVA-Robur LO ... Damals beim Manöver / seines Regiments an der Brücke über die / Dahme in der Nähe der Hermsdorfer / Mühle / Als er sich unerlaubt entfernte und still / seinen Vater besuchte in Halbe / unter den Bäumen am Kiefernhein ...“. Ein Text, der sich im Formenfeld zwischen Lyrik und Prosa bewegt.

Das „Poesiealbum“ war eine Kultzeitschrift in der Literaturszene der DDR. Mit dem „Poesiealbum neu“ setzt die Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik seit 2007 diese Tradition erfolgreich mit thematischen Sonderausgaben fort. In vielen Ausgaben sind Gedichte von Eckhard Erleben aufgenommen worden. Nachfolgend hier die Ausgabennummern, Titel und markante Gedichtauszüge:

Heft 2/2009, „Deutschland. Gedichte“, darin dieses Haiku:

„Lichtung bei Helmstedt / am zerbröckelnden Grenzpfahl / balgen sich Hasen“

Heft 2/2010, „Bild und Bildner“, „im Ballettsaal“, *„deine Botschaft / trägt ein / unendlich / weißes Kleid“*

Heft 1/2011, „Tierwelten.Gedichte“ „frei sein“, *„wenn er / ans fliegen denkt / ist Freiheit zu Glas / gefrorener Raum“*

Heft 1/2012, „Ohne Gepäck. Reisegedichte“, „ankunftsgewitter“, *„wie ein Mädchen / dem der Regen / die Bluse durchsichtig / um die Brüste legt“*

Heft 1/2013, „Gegen den Krieg Gedichte & Appelle“ *„Einberufung // ... / nie wieder / vergessen / die Tränen / die Tränen / meiner Mutter“*

Heft 1/2014, „Kein Marmor. Gedichte über Dichter“ „Feuertanz der Poesie“. Für Georg Trakl: *„im taumelnden Kreisen / aus flackernder Glut / ergreift ihn sein Feuer / und trägt ihn dorthin / wo er noch nie war“*

Heft 2/2014, „Weißglut. Gedichte zu Farben“ „orientalische Farben“, *„schmiegsam im Federflaum / sich biegend und wiegend / wie von Chagall gemalt“*

Heft 1/2015, „O Freude. Leipzig im Gedicht. Lyrik & Prosaminiaturen“ „Tagestour nach Leipzig“, „und die Kellnerin lächelt / mich an, als ob ich ihr König von Leipzig sei.“

Heft 1/2016, „Firma dankt. Gedichte zur Arbeitswelt“, ein plattdeutsches Haiku: „hett allns sien tiet / ick hew dean stin baowenan / un laot aem wedder foalln“

Heft 2/2016, „Tugenden & Sünden. Gedichte“ „Märkische Landnahme“, „... Nur ein Rotmilan am nächsten Tag / kreist drüber hin im stolzen Flug / und weiß nichts vom Grundbuch.“

Heft 1/2017, „Resonanzen. Lyrik & Wissenschaft“, ein plattdeutsches Haiku, „De Brägenutklamüserer grüwelt“, „Se glotzt mi blöd an! / Wie maok ick woll utseh´n / in´n Brägen van de Kauh?“

Heft 2/2017, „Steinbrech. Gedichte zu Pflanzen“, „schattenmorellen“, „noch einmal / im sinkenden sommer / die saftigen kirschen / im mund“

Heft 2/2018, „My Generation. Gedichte“ „Die guten Alten“, „Die wilden Lieder / sind verklungen, / die Worte bröckeln / aus den Büchern, / aus den Fahnen / weicht die Farbe.“

Heft 1/2019, „Größe spüren. Musikgedichte“ „Der Tanzbär“, „auf glühenden Kohlen / bei Blasmusik / lernt der Tanzbär / das Tanzen / mit Nasenring“

Heft 2/2020, „Poesie & Narrheit“, Gedichte und Notate, „im spiegel“, „bin ich der andere / den ich fürchte / mit seinen augen / mit seinen augen / fürchte ich nichts“

Heft 2 /2021, „Was wir wollen“, Gedichte, „Die Sprache des Anderen“, „Manchmal prallen die Worte / wie Steine in Menschengesichter. / Komm näher heran, Du Anderer, / Steinesprecher wie ich, / damit wir uns erkennen!“

„Poesiealbum neu“, 2023, „100.000 Worte“, „Dreißig Jahre Lyrikgesellschaft“, Herausgeber: Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V., Vorwort: Ralph Schüller, Vorsitzender der GZL, ISBN 978-3-937264-39-4. In diesem Buch auch die groteske Ballade „Das Puppenspiel“, Text Eckhard Erxleben, Illustrationen Angela Gundula Hoffmann

6. Publikationen in anderer Form (Video, CD, Hörbuch, DVD)

Mitwirkung an Entstehung und dann auch Auftritt im Film des Bundesinstituts für Berufsbildung – Ausbilderförderung – „Nicht erst wenn´s knallt...“, W. Bertelsmann Verlag Bielefeld, 2004, Gewaltprävention in der Berufsausbildung

3. Kammerkonzert mit Werken von Hanno Haag, Live-Mitschnitt im Paul-Eppstein-Saal der Abendakademie Mannheim am 15. Februar 2004, darunter „Traumlese“-Sechs Lieder für mittlere Stimme und Klavier nach Gedichten von Eckhard Erxleben, op. 70 (Uraufführung), Sängerin Annette Wieland, Mezzosopran

„Literaturworkshop 2009“, Workshop unter Leitung von Eckhard Erxleben vom 03. bis 05. Juli 2009 im Rahmen des 4. Perleberger Bücherfestes, DVD, Herstellung Rainer Sander

„Schwarze Ängste“, DVD, Poetry Clips gegen den Krieg, Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V., edition kunst & dichtung, Leipzig 2015, ISBN 978-3-937264-32-5, Redaktion Ralph Grüneberger, Film 5 „einberufung“, Film von der Kantonsschule Trogen nach dem gleichnamigen Gedicht von Eckhard Erxleben. (siehe auch www.lyrikgesellschaft.de) Der Film der Schweizer Künstlergruppe nutzte eine leicht veränderte Version aus der „edition kunst & dichtung“, „Poesiealbum neu“ 1/2013. Hier ein ursprünglicher Text, der in Bezug zu Erxlebens eigener Einberufung zum Grundwehrdienst entstand und im Lyrikband „Baumwörter blau verschleiert“ 1999 in ähnlicher Fassung veröffentlicht wurde:

„einberufung // mit offenem haar / am kalten / kachelofen lehrend / fließen die tränen / die tränen / seiner mutter / im flußbett / früher falten // weil er so dasteht / lächelnd / ihr Sohn in lederstiefeln / in solchen stiefeln / starb sein vater // nie wieder / vergessen / die tränen / die tränen / meiner mutter / an jenem morgen / lehrend / am kalten kachelofen / noch ungekämmt / das haar“

„Träume der Kindheit“, gemeinsame Veranstaltung des Gemischten Chores Osterburg unter Leitung von Dagmar Brazda mit Eckhard Erxleben und Sieglinde Hausmann im Kreismuseum Osterburg, Buchpremiere: „Die Hurzel-Purzel-Gute-Nacht-Geschichte“, 20.04.2016, Video Rainer Sander

„Zwischen Waldgeflüster und Menschengedrüll“, Lesung von Eckhard Erxleben zu den Landesliteraturtagen am 21.09.2016 in Kläden im „Alten Schafstall“, mit Live-musik der Instrumentalistin Pauline Woop, Violine, Video Rainer Sander

DVD „Baumwörter und Wörterbäume“, „Eine Lesung im Sommer“, Erscheinungsjahr 2018, Textautor und Darsteller: Eckhard Erxleben; DVD / Technische Umsetzung / Cover- und Bookletgestaltung: Rainer Sander; Ölbild „Nördliche Dorfeinfahrt ins Schorstedter Kiekende“: Julia Kruse; Aquarell „Blick auf Schorstedt“, Malerstandort „Am Stab“: Otto Mewes; Grafik „Der Erxleben-Hof in Schorstedt“: Christel Erxleben; Aquarell/Pastell „Impressionen zu Erxlebens Buch „Baumwörter blau verschleiert“: Margret Hoffmann; zwei Fotografien aus dem Bauernalltag der Familie Karl und Alwine Erxleben: historisches Fotoarchiv Erxleben

In einer kleinen Rezension schreibt Gabi Springsguth (Master of Arts):

„Das Geschehen auf dieser DVD ist unaufgeregt, entspannt und gelassen und mit der Zeit kommt deutlich der sehr eigene Charakter des Sprechenden zum Vorschein. Der Autor berichtet mehr über die Geschichte und seine Beobachtungen und Erlebnisse als über das, was er geleistet und geschaffen hat. Man merkt sehr deutlich, welche riesige Rechercharbeit hinter seiner Familiengeschichte steckt. Es ist eine schöne Idee, dass Eckhard Erxleben seine Texte vor einem kleinen Publikum vorträgt und dadurch eine lockere, amüsante und sich dynamisch entwickelnde Atmosphäre entsteht. Einen Satz der Anna Melchior aus dem Roman „Die Haut der Platane“ werde ich nicht vergessen: *„Ein großer Sommer war in mir.“*

„Durch sieben Wälder musst ich gehen“ - Ein Gleichnis im Gedichtereigen -, Hörbuch als Doppelalbum, 2020, Texte: Eckhard Erxleben, Kompositionen, Gesang, Gitarre: Thomas Stein, Moderation: Anja Heinze, Coverbild: Johannes Stein, Covergestaltung: Thomas Stein, Fotos: Archiv Erxleben, Elke Posselt, Thomas Stein.

Die Literaturwissenschaftlerin Julia Kruse schrieb in ihrer Rezension zu Erxlebens Hörbuch:

„Lyrik und Musik sind zwei unverzichtbare Wegbegleiter durch das menschliche Leben. Im Hörbuch „Durch sieben Wälder musst ich gehen“, gelesen und geschrieben von Eckhard Erxleben, kommen Lyrik und Musik wieder zusammen. Die Gedichte, die zunächst genauso ruhig wie die Stimme des Vorlesers daherkommen, erzählen nicht nur von der Kraft der Klänge und der Beziehung des lyrischen Ichs zur Musik, sondern werden von Lichtung zu Lichtung wandernd immer wieder auch von einem musikalischen Intermezzo durch Thomas Stein bestätigt.

Der Tangermünder Liedermacher schreibt und vertont seit jeher selbst Gedichte zu ähnlichen Themen. Diese Verbindung spiegelt sich auch in den Liedern wider, die auf sagenhafte Art und Weise den Inhalt der Texte Eckhard Erxlebens umspielen. Die Gitarrenklänge, denen manchmal schon fast etwas Germanisches anhaftet, also die magische Wirkung der Musik, die geheimnisvolle Einladung zum kultischen Tanz, die rhythmische Beziehung zum Alltagsleben und die den Klängen innewohnende Verführung zum Sprechgesang. All das bekräftigt die Verbindung des lyrischen Ichs zur dörflichen Heimat, zur Natur und letztlich zum Leben selbst.

Doch nicht nur die musikalische Gestaltung zeigt etwas Ursprüngliches; auch der altmärkische Dialekt Erxlebens, der hin und wieder durchschimmert, führt den heimatlichen Verweis auf die Herkunft des gebürtigen Schorstedters mit sich und verleiht den Texten letztlich ihre Authentizität. Eingefleischte Altmärker werden sich hier wiederfinden, weggezogene Altmärker können sich ein Stück alte Heimat in die neue holen, aber auch Nicht-Altmärker werden dazu eingeladen, in die Ruhe und Schönheit der besungenen Natur einzutauchen.

Während Steins Gesang beim Lied „Norwegische Birke“ an alte Zeiten erinnert, als die Natur noch von heidnischen Naturgöttern beherrscht wurde, lässt Erxleben die Natur durch sprachliche Bilder, Reime und Wortspiele erklingen und aufleben. Musik und Lyrik bilden so eine Symbiose, die ein Stück Natur ins Wohnzimmer bringt, zum Verweilen einlädt, aber auch Raum für eigene Gefühle und Gedanken über das Leben lässt, welches hier allerdings stets von Gegensätzen durchzogen ist. Denn wer glaubt, dass es nur um Ruhe und Heiterkeit geht, der irrt. Steins Gitarrenspiel kommt gelegentlich etwas schwermütig daher, aber auch die sanften und mitunter humorvollen Töne, die in den Gedichten von Erxleben angeschlagen werden, sind durchzogen von Nostalgie und Wehmut.

Leben und Heiterkeit mischen sich mit Reflexionen über Tod, Erinnerung und Vergänglichkeit. Das lyrische Ich weiß um seine eigene Endlichkeit, findet aber auch wieder Hoffnung und Trost in der Natur, die von längst vergangenen Geschichten erzählt; die Bäume – als großes Leitmotiv des Hörbuchs – überdauern das kurze Leben der Menschen und doch kehren auch sie wieder in den Kreislauf der Natur zurück.

So scheint in den Texten stets das Eine in dem Anderen aufzugehen: Helligkeit und Dunkelheit, Kühle und Wärme, Heiterkeit und Trübseligkeit, Lebendigkeit und Tod, Vergangenes und Zukünftiges gehen eine spannungsreiche und geheimnisvolle, ja klangvolle Verbindung miteinander ein, die die Zuhörer in ihren Bann zieht.

Erxlebens Hörbuch ist Lyrik mit allen Sinnen.“

„norwegische birke // ... / still und einsam / ruht der fjord / und flüstert mit der ewigkeit / tief am grunde / liegt verschollen / der blonde könig im drachenboot / ... /“, Text Eckhard Erxleben, Komposition und Gesang Thomas Stein, veröffentlicht im Hörbuch „Durch sieben Wälder musst ich gehen“ und bei Live-Auftritten mit instrumentaler Unterstützung von Anja Heinze und Edgar Kraul, außerdem in diesem Hörbuch Vertonung und Gesang von Erxlebens Gedicht „komm liebste“:

„komm liebste // komm liebste komm / komm in mein gedicht / doch verlauf dich nicht / schau hinter die worte / und suche mich // komm liebste komm / komm zur quelle hin / du ertrinkst dort nicht / wo die worte sprudeln / wart ich auf dich // komm liebste komm / komm hinter den sinn / und fürchte dich nicht / am ende der strophien / findet es sich“

Es entstand in diesem Zusammenhang 2020 auch eine einfühlsame instrumentale Komposition (Andante) durch Thomas Stein auf Anregung durch Erxlebens Gedicht „Alter Straßenmusikant“.

7. Literatur über Eckhard Erxleben und sein altmärkisches Familienumfeld

„Familien in der Altmark“, Autor Dieter Fettback, Band 7, Seite 255, dort heißt es: „Rule erksleuen (Rule Erxleben) besaß nach einer im Codex Diplomaticus Brandenburgensis veröffentlichten Urkunde aus dem Jahre 1439 in Iutteken Swechten (Klein Schwechten) hoff vnd huuen (Hof und Hufen).“ ...

Pfarrer Wilhelm Erxleben, Groß-Machnow, Kreis Teltow, „Die Familie Erxleben - 850 Jahre in der Geschichte“, um 1920, darin die Vorfahren von Eckhard Erxleben in Klein-Schwechten erwähnt.

„Les carnets de guerre de Gustave Folcher, paysan languedocien 1939 - 1945“ © Librairie Francois Maspero, Paris, 1981. ISBN 2-7071-1226-7:

Französische Kriegsgefangene waren mehrere Jahre bis 1945 am Schorstedter „Kieckende“ untergebracht. Der einfache Soldat Gustave Folcher schrieb ein heimliches Tagebuch in französischer Sprache und in bewundernswerter Qualität in alte Schulhefte. Das spiegelt die Schorstedter Verhältnisse auch rund um den Erxleben-Hof wider. So gewann Eckhard Erxleben Einblicke in das Schorstedt kurz vor seiner Geburt und seiner ersten Lebensmonate. Diese interessanten Aufzeichnungen über das Gefangenenleben und den bäuerlichen Alltag der Dorfbevölkerung kamen dann in Frankreich und England auf den Buchmarkt. Seit längerem wird an einer Hochschuleinrichtung bei Florenz von europäischen Studenten mit diesem Buch an der deutschen Übersetzung gearbeitet. Dazu brauchten sie auch spezielle Informationen über die Altmark und Schorstedt. In diesem Zusammenhang lud Frau Colette Kleemann-Rochas vor Jahren Eckhard Erxleben und seinen Sohn Guido nach Italien ein, damit sie ihr Wissen über die Altmark und speziell die Ortskenntnisse über Schorstedt in interessanten Gesprächen weitergeben konnten.

„Meine Großmutter eine Nachfahrin der Waldenser“, Autor Rolf Prange, Zschorlau / Erzgebirge, November 2002, darin mit Quellenangabe aus „Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz“ Nachweise über die Auseinandersetzung von Friedrich II. mit Jean Berth, dem Sprecher der Waldenser (Obereltern-Vorfahre von Eckhard Erxleben, siehe auch Dieter Fettback „Familien in der Altmark“ Band 7). Am 12.03.2011 schrieb Eckhard Erxleben in einem Chronikvorwort dazu:

„Vielleicht kann die Geschichte von Jean Berth, dem aufrichtigen und mutigen Schulmeister, dem erfolgreichen Verhandlungspartner Friedrich II. und späteren Besitzer eines Bauerngutes, meinen Nachfahren Vorbild sein, dass man auch in schwierigen Zeiten seinen eigenen und manchmal eigenwilligen Weg finden kann.“

„WAMA“, Waldensermagazin, 2/2020, ISSN 0174-786 / Nr. 264, darin Bericht über Henri Arnaud (1643-1721), Arnaud war Waldenserpfarrer und Anführer der gläubigen Waldenser gegen die intolerante Religionspolitik des französischen Königs Ludwig XIV.

1689 führte Arnaud die vertriebenen Waldenser bewaffnet in ihre Täler zurück. Diese historische Aktion ist in die Geschichtsbücher als „Glorreiche Rückkehr“ eingegangen. An dieser kühnen Tat waren auch die Vorfahren von Jean Berth beteiligt. Eckhard Erxleben hat noch heute Kontakt zur „Deutschen Waldenservereinigung“.

Paul Pfeil „Geschichte des Dorfes Schorstedt“, Erwähnung der Vorfahren von Eckhard Erxleben und der Nachweis des jahrhundertealten Erxleben-Hofes am Schorstedter Kiekende. Diese Chronik wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von Paul Pfeil geschrieben und später an Ewald Storkorb übergeben. Dieser wiederum übergab 1958 das Schriftstück vertrauensvoll an Eckhard Erxleben, der es ergänzte und 1991 an sieben Schorstedter alteingesessene Bauernfamilien übergab. Schon in den sechziger Jahren begann Erxleben mit genealogischen Forschungen. Angeregt hatte ihn dazu der von Otto Erxleben erstellte und ihm von seinem Onkel Emil Erxleben übergebene und würdevoll gerahmte Stammbaum seiner Familie. Weitere Anregungen erhielt er in den sechziger Jahren vom Leiter des Osterburger Museums Fritz Ebruy und später auch in guter Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet von Frank Hoche. Hilfreich waren schon damals Erxlebens Recherchebesuche im Institut für Genealogie im Gebäude des früheren Reichsgerichtshofes in Leipzig.

2023 gelang Eckhard Erxleben ein besonderer Fund. Durch einen Zufall wurde das historische Gesangbuch aus dem 19. Jahrhundert seiner Großmutter Alwine Erxleben und seines Großvaters Karl wiederentdeckt. Hier trug die Großmutter die Schicksalsschläge durch die zwei Weltkriege ein. In authentischen Texten beklagte sie den Verlust ihrer Söhne Karl und Bernhard im I. Weltkrieg und ihrer Söhne Otto und Ewald und ihres Enkels Fritz Erxleben im II. Weltkrieg. In diesem Gesangbuch auch ein Trauerbrief des Rittmeisters Hans-Georg Karl Anton von Ribbeck zum Tod des Husaren Bernhard Erxleben im Jahre 1915. (Siehe auch Stolperstein für Hans-Georg Karl Anton von Ribbeck in Ribbeck im Havelland, 2017)

„Postkarten zwischen 1890 und 1945“, ein Spiegelbild des gesellschaftlichen Lebens in Schorstedt. Darunter auch Feldpostkarten aus dem I. und II. Weltkrieg, geschrieben von Erxlebens Vater (Bauer auf dem Erxleben-Hof in Schorstedt, gefallen 1945) und dessen ebenfalls gefallenen Brüdern Karl (Jungbauer auf dem elterlichen Hof, dann Garde-Füselier-Regiment, Berlin, gefallen 1914), Bernhard (Grüner Husar in Stendal, gefallen 1915) und Otto Erxleben, (ehemals Student am preußisch-

königlichen Lehrerseminar in Osterburg, gefallen 1943) und viele gesammelte und aufbewahrte wertvolle Postkarten der am 03. November 1918 einen Tag nach ihrem 20. Geburtstag an der Spanischen Grippe verstorbenen Schwester Alice Caroline Erxleben.

Neben diesen tragischen Ereignissen spiegeln die Postkarten aber auch das ganz normale Leben der Menschen in der Altmark wider. Die Sammlung ist für Eckhard Erxleben ein wichtiges Familiendokument.

Auf dem Erxleben-Hof in Schorstedt war viel Platz, um wichtige Zeitdokumente, alte Hausgerätschaften, vergessenes Spielzeug und allerhand Krimskrams aus alten Zeiten aufzuheben. Schon als Kind stöberte der kleine Schuljunge in den gehorteten Dokumenten, alten Schulbüchern und Aufzeichnungen der Vorfahren herum und versuchte, sich ein Bild von der Welt zu machen. Alle diese Eindrücke ließen sich nur verarbeiten, indem selbst literarische Texte zu Papier gebracht wurden und so entstand fast automatisch ein Weg in die Literatur, der bis heute Erxlebens Handeln und Denken beeinflusst.

Die „Osterburger Volksstimme“ veröffentlicht seit geraumer Zeit im „Biese-Aland-Kurier“ Texte, die über Ereignisse vor 50 Jahren berichten.

„Volksstimme Osterburg“, 27.05.2019, schreibt in der Rubrik „Heute vor 50 Jahren“ bezogen auf den 27. Mai 1969:

„In Osterburg feiert der Zirkel Schreibender Arbeiter sein zehnjähriges Bestehen. 1959 von Jutta Bartus gegründet, habe bereits ein Jahr später Helmut Sakowski die Leitung über die Gruppe übernommen. Weil der Schriftsteller auch ein Theatervorhaben vorantreiben wollte und deshalb Osterburg verließ, stand 1963 wieder ein Leitungswechsel an. Seitdem hätten Erdmute und Hans Bach den Zirkel zu vielen, unter anderem auch DDR-weiten Veröffentlichungen geführt. Zudem seien auch Texte für lokale Kabarettgruppen wie die „Krusemarkter Pfefferschnuten“ entstanden ...“

„Osterburger Volksstimme“. Am 03. November 2020 erschien in der Rubrik „Heute vor 50 Jahren“ folgender Beitrag über eine Veranstaltung am 03.11.1970:

„Eltern, Mitglieder der Gemeindevertretung, Lehrer und Gäste aus Osterburg warteten in der überfüllten Konsum-Gaststätte Krusemark auf die Premiere des neuen Programms der „Pfefferschnuten“. Um es vorweg zu sagen – es wurde ein gelungener Abend! Zur Einleitung sang der Krusemarker Frauenchor. Er zeigte mit seinen Darbietungen die unvergängliche Schönheit alter Volkslieder. Zu einer Freude wurde dann vom ersten Auftritt an das frische, kesse Auftreten des Pionierkabarets! Viele Lachsalven kamen aus dem Publikum und immer ungezwungener spielten die Pioniere. Besonderer Dank gebührt dabei dem Lehrer Eckhard Erxleben, der

als Verfasser der Texte und Leiter des Kabarett für zündende Pointen gesorgt hatte.“

„Erhard Tramps Moritatenbilder“, Eckhard Erxleben ließ in der Krusemarker Tischlerei Mitte der sechziger Jahre in mittelalterlicher Tradition einen hölzernen „Moritatenleierkasten“ für sein Kinderkabarett anfertigen. Die Moritatenbilder dazu malte sein Kollege und Kunst- und Literaturfreund Erhard Tramp. Dieser Künstler malte auch das Auftrittsschild für die „Krusemarker Pfefferschnuten“.

„Kontakte“, Zusammenfassung des Kulturangebotes im Bezirk Magdeburg zu Beginn der siebziger Jahre, Herausgeber Bezirkskabinett für Kulturarbeit Magdeburg, darin „Zirkel schreibender Arbeiter“ am Kreiskulturhaus Osterburg erwähnt: „Leiter: Eckhard Erxleben, 354 Osterburg, Weinberg, Arbeit nach Aufträgen der Betriebe und kulturellen Institutionen, Zusammenkünfte: mittwochs 14 Uhr, Heimatmuseum Osterburg.“

Eckhard Erxleben hat 1963 als Grundschullehrer und später als Diplomlehrer für deutsche Sprache und Literatur seine Lehrertätigkeit an der Schule Krusemark aufgenommen. Im gleichen Jahr gründete er das Kabarett „Krusemarker Pfefferschnuten“ und wurde auch Mitglied des „Zirkels schreibender Arbeiter“ in Osterburg. Später übernahm Erxleben nach Helmut Sakowski (legendärer mehrteiliger Fernsehfilm „Wege übers Land“) und Hans Bach (Kulturreferent der Stadt Osterburg) die Leitung dieses Literaturzirkels. Erxleben und seine Literaturfreunde waren damals also auf dem „Bitterfelder Weg“. Ein Weg voller Anregungen und neuer Möglichkeiten, aber auch voller literarischer Holzwege und Sackgassen. Später besann sich der Autor wieder auf seinen „Schorstedter Weg“ der frühen Anfänge:

„endlich hab ich / dich gefunden / dich vergessenen weg // die ahnen haben / dich gekannt / die väter dann verloren // liegst einfach da / so still und grün / und wartest auf mein kommen // ich will nicht fort / ich bleib nicht hier / will gehen gehen gehen“

„Kultur-Angebot 1973“, Kreis Osterburg, herausgegeben vom Rat des Kreises Osterburg, Abteilung Kultur, Vorwort Erdmute Bach, darin Vorstellung des „Zirkels schreibender Arbeiter“ Osterburg, Leitung Eckhard Erxleben, Träger Kreiskulturhaus Osterburg und des Kinderkabarett „Krusemarker Pfefferschnuten“, Leiter Eckhard Erxleben, 14 Mitglieder, Träger POS Krusemark

„Altmärkischer Heimatkalender“, 1976, Auflage 5000, Bericht einer Schülerin zu ihrem Wirken und literarischen Erlebnissen im von Eckhard Erxleben 1972 an der erweiterten Oberschule in Osterburg gegründeten Literaturklub „Pablo Neruda“. Darin heißt es: „Klubgespräche im Kreis von etwa 15 Jugendlichen gemeinsam mit unserem Klubleiter, Herrn Erxleben, haben schon oft geholfen, aus einem unklaren Entwurf ein gutes Gedicht zu machen ...“. Weiterhin berichtet sie von fröhlichen literarischen Klubabenden, von der Zusammenarbeit mit Singeklubs, von gemeinsamen Theaterbesuchen, von Studienfahrten und Literaturdiskussionen, von der

Ausschreibung von schöpferischen Literaturwettbewerben und von öffentlichen Lesungen der Klubmitglieder.

Viele Veranstaltungen des Literaturklubs fanden damals im „Diskokeller“ der Erweiterten Oberschule „Ernst Schneller“ in Osterburg statt.

Die „Osterburger Volksstimme“ berichtet am 23.09.2023 in der Rubrik „Heute vor 50 Jahren“ über die Einrichtung eines Diskokellers durch die Schüler im ehemaligen Kohlenkeller ihrer Schule. Eine schöne Kulturatmosphäre ist damals entstanden durch die hölzernen Tische und Bänke, durch die Wandgestaltung und vor allem durch den inzwischen legendären großen Schlitten aus Holz.

„Club Ebene Eins“, am 02.11.2003, „jazzUStext“, Schifferstadt im Bundesland Rheinland-Pfalz, Flyer zum Kultursonntag mit Kunst, Lyrik & Jazz, darin Kurzbiografien des amerikanischen Künstlers Lukas Smithey-Eckrich und Eckhard Erxleben aus Mitteldeutschland, 11.00 Uhr Vernissage Kunstprojekt „Komboloi“, 20.00 Uhr Programm „Wellenspiel“: Lyrik & Jazz.

In den Tagen danach berichteten Zeitungen aus Rheinland-Pfalz sinngemäß:

Am 02. November stand der Schriftsteller Eckhard Erxleben im Blickpunkt des großen Kultursonntags „jazzUStext“ des Kulturvereins „Club Ebene Eins“. Ein Höhepunkt war am Abend der gemeinsame Auftritt des Jochen Keller Trios (Jazz) und des Lyrikers E. Erxleben. Die Musiker Jochen Keller (Trompete, Flügelhorn), Alexander Schaaf (Piano) und Hartmut Kaefer (Kontrabass) interpretierten mit ihren professionellen musikalischen Möglichkeiten die Lyrik des altmärkischen Dichters. (Jochen Keller und Hartmut Kaefer sind Mitglieder der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.)

Über den Gast aus der Altmark schrieb Gereon Hoffmann in der Wertung des Gehörten:

„Die Natur erscheint in Erxlebens Gedichten als Spiegel der Gefühle, aber auch als Gegenwelt, in der Dinge und Wesen nicht erst durch Handeln, sondern aus sich selbst, aus ihrem Sein eine Bedeutung haben. „traumlese“, der Titel seines jüngsten Werkes, deutet auf surreale Einflüsse, auf das Aufsteigen von Bildern aus dem Unbewussten.“

Ein Höhepunkt an diesem Abend war die Mitteilung des auch international anerkannten Komponisten Hanno Haag, dass er jetzt die Vertonung des Gedichtbandes „traumlese“ von E. Erxleben abgeschlossen hat, dass somit ein Liederzyklus entstanden ist, dessen Uraufführung im Rahmen eines größeren Konzertes im Februar 2004 in Mannheim erfolgen wird.

Lyrik in Tageszeitungen:

Viele Lyriker haben es schwer, ihr Publikum zu erreichen. Aber es gab zum Glück Journalisten in Osterburg und auch überregional, die wirkungsvolle Berichte über

Lesungen, Buchpremierer, Workshops, Poetenseminare, Messeauftritte und Literaturwettbewerbe des altmärkischen Lyrikers schrieben.

Wir fanden in den Zeitungsarchiven viele Ankündigungen und Berichterstattungen über Erxlebens Literaturveranstaltungen. Besonders fündig wurden wir in der „Volksstimme“, der „Altmark Zeitung“, dem „Generalanzeiger“, dem „elbLänder“ und den Medien der „Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik“ Leipzig und der „Interessengemeinschaft deutschsprachiger Autoren“ Wien.

Lange Zitate würden den Rahmen dieser Biobibliografie sprengen. Deshalb hier eine Reihung von Presseschlagzeilen, die die Atmosphäre dieser vielen Veranstaltungen besonders typisch widerspiegeln:

„Blau verschleierte Baumwörter und ihre Wirkung auf den Leser“, „Poetische Handwerkskunst auf dem ‚Alten Speicher‘“, „Ungewöhnliche Vertonung von Lyrik“, „Mit fernöstlicher Dichtkunst durch die vier Jahreszeiten“, „Den Moment wirken lassen“, „Ein Sichfinden in der Welt und ein Finden der Welt in sich“, „Literarischer Streifzug um den Silberberg“, „Glaube an Kraft der Worte“, „Musik, Lyrik und Grafik im Kloster“, „Eckhard Erxleben stellt seinen Lyrikband ‚traumlese‘ vor“, „Worte wechseln zu Bildern“, „Kinderbuch von hier ist da“, „Rochauerin illustriert neues Kinderbuch“, „Unterwegs in Wald und Worten“, „Lyrik verbunden mit der heilenden Wirkung von Poesie“, „Poetische Bilder in Farben und Worten entdecken“, „Farben der Poesie – Poesie der Farben“, „Natur inspirierte zur ‚traumlese‘“, „proben schon ein paar Narren wie du und ich ein neues Stück“, „In der Literatur sind Heimspiele schwerer“, „Lesung zwischen Rittersporn“, „Eine Reise zu sich selbst“.

„Programmkatalog Leipziger Buchmesse“, 17.-20. März 2005, „Lesung: Der Wiesenburg Verlag stellt seine Prosa-Autoren vor. Moderation Verlagsleiter Werner Schmid, Leipzig liest Forum, Halle 4, Stand A303. Eckhard Erxleben liest aus seinem Roman „Die Haut der Platane.“

Nach dieser gut besuchten Lesung folgten in den nächsten Jahren weitere Lesungen in den Messehallen und dann auch einige Male im wunderbaren Ambiente des Gohliser Schlösschens.

„Bibliografischer Flyer“, seit 1999 bewirbt Eckhard Erxleben sein literarisches Werk mit diesem Flyer, Layout Ina Mencke, natürlich immer wieder ständig aktualisiert, Profilbild Elke Posselt, Ölbild vom Auftritt Erxlebens bei der Leipziger Buchmesse 2006 von Julia Kruse.

„Sachsen-Anhalt / Journal für Natur- und Heimatfreunde“, 15. Jahrgang, Nr. 4/2005, ISSN 0940-7960, Herausgeber Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V., mit Unterstützung des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt, Titel: „Unterwegs in Wald

und Worten“, ein Porträt des altmärkischen Schriftstellers Eckhard Erxleben, verfasst von der Osterburger Schriftstellerin Diana Kokot, abgedruckt auch Erxlebens Gedichte „menschenfrieden“, „sprengkraft“, „rückzug“, „waldprophetinnen“ und „altweibersommer“.

Im gleichen Jahr übertrug der „Offene Kanal“ Salzwedel im Fernsehen in diesem Zusammenhang eine Lesung von Eckhard Erxleben. In der Sendung auch eingeblen- dete Filmaufnahmen von einer Kutschfahrt des Autors durch sein Heimatdorf Schorstedt.

„Prignitzer Kurier“, Ausgabe 2006/39, Magazin für die Westprignitz, „Poetenwerk- statt“, vier Gedichte, drei Haiku, Kurzbiografie, Foto: Elke Posselt

„Volksstimme“ „Biese-Aland- Kurier“, 24.10.2009, Bericht über Erxlebens Auftritt bei der Frankfurter Buchmesse, auf dem Bild zusammen mit dem Verlagsleiter Pro- fessor Dr. Hans Mummendey vom „Neuen Literaturkontor“ Münster

„Generalanzeiger“, 28.10.2009, Eckhard Erxleben präsentiert zusammen mit sei- nem Verleger Professor Mummendey das Buch „traumlese“ auf der Frankfurter Buchmesse. Es ist im Verlag „Neues Literaturkontor“ im Stil der traditionellen fran- zösischen Buchproduktion erschienen.

„Perleberger Bücherfest“. In mehreren Medien des Landes Brandenburg wird über die Perleberger Literaturtage vom 02. bis 04. Juli 2010 berichtet. Bereits in der Vor- ankündigung heißt es zum Beispiel am 09. Juni in der „Schweriner Volkszeitung“: „Das Programm ... beginnt am Freitag, dem 2. Juli, mit dem Start des dreitägigen Literaturworkshops für junge Leute unter Leitung des Autors Eckhard Erxleben aus Osterburg.“

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Erxleben unter Schirmherrschaft der KMG Elbtalklinik Bad Wilsnack im Nachklang zu den Literaturtagen einen Autoren- wettbewerb unter dem Motto „Das Moor voller dunkler Geheimnisse und heller Heilkraft“ organisierte. Einen krönenden Abschluss fand dieser Wettbewerb auf ei- ner Veranstaltung im Schloss Grube.

Erxleben führte mehrmals kreative Literaturwerkstätten im Rahmen des Perleber- ger Bücherfestes durch. Die teilnehmenden literarischen Talente gestalteten dann jeweils Lesungen mit ihren neu entstandenen Texten auf der Freilichtbühne auf dem Großen Markt oder im Lesegarten des Antiquariats.

„elbLänder“, Magazin für Tourismus, Kultur und Freizeit, 5. Jahrgang, Ausgabe 2010/11, Seite 8 „Schreiben als Passion gelebt“, darin das Gedicht

„altweibersommer // früh im nebel / träumt der wald / sonnenstrahlen bauen leitern / alte märchen leben noch / ein spinnwebschiffchen / landet auf der lichtung / die lerche schweigt / die zeit steht still / nur ein habicht / sinnt versonnen / was er gestern / wohl gedacht“

„Der Kirchenkampf in Schinne“, Wilfried Rogge, 2011, DruckManufaktur Hartmut Holz e.K., Stendal. Erxlebens Vorfahren stammen vom „Erxleben-Hof“ in Schinne. Im damaligen Ortsbruderrat der Bekennenden Kirche war auch der Bauer Friedrich Erxleben.

„elbLänder“, Magazin für Tourismus, Kultur und Freizeit, Ausgabe 05/2012, Seite 45, „Osterburger Literaturpreis“, Text und Foto: Frank Schmarsow

„elbLänder“, Ausgabe 10/2012, „Silberberg-Literaturpreis noch bis 31.12.2012“, darin heißt es: „Es ist vorgesehen, die 60 besten Arbeiten in einer Broschüre zu veröffentlichen, die zum 16. Altmärkischen Heimatfest, das vom 21. bis 23. Juni 2013 in Gardelegen stattfinden wird, erscheinen soll. Dann wird es auch eine festliche Veranstaltung geben, während der die Preisverleihung erfolgt. ... Zum Silberberg-Literaturpreis gehört eine künstlerisch anspruchsvoll gestaltete Plastik aus der Werkstatt der Wittenberger Keramikerin Kathi Kückel-Schulz, von ihr auch gesponsert. Für die Illustration der Broschüre ist Erxleben mit 13 Grafikern, die 2006 sein Buch „Echo des Moments“ bebildert hatten, in Verbindung getreten.“

„Zwanzig Jahre - eine Bilanz“, Herausgeber: Altmärkischer Heimatbund e.V., Osterburg 2012, ISSN 1868-968X, DruckManufaktur Hartmut Holz e.K., Stendal, Eckhard Erxleben ist am 21.03.1992 Gründungsmitglied des Altmärkischen Heimatbundes. In der Bilanz geht es auch um die Schirmherrschaft des Altmärkischen Heimatbundes über Erxlebens Haiku-Projekt „Echo des Moments“ und den Beginn des Lyrikwettbewerbs „Silberbergpreis.“

„Sachsen-Anhalt“ Journal für Natur- und Heimatfreunde, herausgegeben vom Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V., Ausgabe 2013/3 Seite 25 „Silberbergpreis 2013 verliehen“, 1947 Gedichte zum Thema „Heimat“

MDR-Fernsehen, 2013, Sendereihe „ MDR Sachsen-Anhalt heute“, ein ausführlicher Bericht über den Lyrikwettbewerb 2013 zum Thema „Heimat“ an den Drehorten in Osterburg, Schorstedt, Tangermünde und im historischen evangelischen Pfarrhaus Gladigau

„Geboren in Tübingen aufgewachsen in Leipzig“, 2013, zwanzig Jahre Lyrikgesellschaft, eine Dokumentation, darin vielfache Hinweise auf Veröffentlichungen von Eckhard Erxleben z.B. im „Poesiealbum neu“, in der Edition „Kunst & Dichtung“ und auf seine Mitwirkung bei literarischen Veranstaltungen.

Dieter Fettback „Familien in der Altmark“ „Carl Ludwig Erxleben (1821-1889) Kossat in Schorstedt“, darin das Geleitwort von Simone Struck und ein literarisches Essay von Eckhard Erxleben (Urenkel von Carl Ludwig Erxleben) zu den Lebensläufen und Schicksalen der Nachfahren des Kossathen Carl Ludwig Erxleben aus Schorstedt in der Altmark, Herstellung DruckManufaktur Hartmut Holz e.K., Stendal, 1. Auflage 2014, ISBN 978-3-943845-11-2.

In diesem Buch „verstecken“ sich ganz unauffällig als Erstveröffentlichungen das Gedicht „Genealogie“ und einige andere Texte, die mit lyrischen Mitteln die Atmosphäre des Heimatdorfes Schorstedt darstellen und bewahren.

Auszüge aus der Laudatio von Diana Kokot, Schriftstellerin aus Osterburg, zur Verleihung des Kulturpreises 2013 der Einheitsgemeinde Hansestadt Osterburg am 15.10.13 an Eckhard Erxleben:

„... Was gibt es über den Preisträger zu erzählen?

Er ist ein echtes altmärkisches Urgestein ... Besonders bemühte er sich, bei jungen Menschen die Liebe zur Literatur zu wecken ... Und wen wundert es dann, wenn jemand, der so denkt und fühlt, eines Tages auf die Idee kommt, zusammen mit seinem literarischen Freundeskreis, einen Lyrik-Wettbewerb zum Thema „Heimat“ ins Leben zu rufen? Genau DAS geschah im Jahr 2011, und nur wenige Monate später, nämlich im Januar 2012, griff der Altmärkische Heimatbund e.V. diese Anregung auf und übernahm die Schirmherrschaft für den Wettbewerb, der inzwischen den Namen „Silberberg-Lyrik-Wettbewerb“ trägt ... Zum Einsendeschluss am 31. Dezember 2012 lagen der Jury 1.947 Gedichte von 1.012 Dichterinnen und Dichtern aus Deutschland und anderen deutschsprachigen Ländern vor. Gemeinsam ist ihnen die spürbare innere Nähe zur Heimat und spürbare Verwurzelung: Auf einer Festveranstaltung im Rahmen des 16. Altmärkischen Heimatfestes in Gardelegen konnten die Sieger des Silberberg-Preises am 22. Juni 2013 im Festsaal des Rathauses ihre Ehrung entgegennehmen. Außerdem wurden die 62 besten Gedichte vom Altmärkischen Heimatbund in einer attraktiven Wettbewerbsedition herausgegeben, die auch von Künstlern illustriert wurde, die in der Altmark und zum Teil auch darüber hinaus bereits bekannt sind, wie u.a. Caterina Behrendt, Gerhard Dietrich, Michaela Herbst, Gundula und Margret Hoffmann, Annika Kleist, Günter Lüder, Otto Mewes und Thomas Sander ...“

„Lyrik als therapeutisches Mittel“, Elke Posselt, Geschäftsführerin der Therapeutischen Gemeinschaft Griebsee, schrieb im September 2019 einen Leserbrief an die „Märkische Allgemeine“. Darin heißt es:

„Seit 10 Jahren hält die Therapeutische Gemeinschaft (TG) Griebsee engen Kontakt zum altmärkischen Schriftsteller Eckhard Erxleben. Gemeinsame Literaturveranstaltungen, Treffen und Schulungen zum Thema „Poesie-Therapie“ verbinden seit dieser Zeit den Lyriker und Schriftsteller aus der Altmark mit der Therapeutischen

Gemeinschaft Griebsee. Dabei steht im Mittelpunkt, die Lyrik als therapeutisches Mittel in der Arbeit mit suchtkranken Männern und Frauen zu nutzen... Am 26. September fand die Buchpremiere seines ins Plattdeutsche übertragenen Kinderbüchleins „Wild und frei wie du“ statt. Eckhard Erleben nutzte diese Veranstaltung weiterhin, um die Auswertung der Silberberg-Literatur-Werkstatt vorzunehmen. Im feierlichen Ambiente des Gasthofes Haucke in Osterburg wurden die einzelnen Werke vorgelesen und ausgewertet“. Neben der Gedichtegruppe aus Griebsee gehörten die Jugendlichen Anna Felgner und Paula Heidenreich mit eigenen Texten zu den erfolgreichen Teilnehmerinnen an der Silberberg-Literatur-Werkstatt.

„Erinnerungsberichte ehemaliger Schorstedter Schulkinder zwischen 1942 und 1961“, General-Anzeiger Stendal, 01.06.2019, Schulgeschichten aus Schorstedt:

„Seit nunmehr 26 Jahren treffen sich in Schorstedt ehemalige Schüler der dortigen Schule, die bis 1961 bestand. Organisiert wurde das Treffen jedes Jahr und auch diesmal von Elisabeth Mai und sie hatte dabei viele Unterstützer zur Seite ... In diesem Jahr begann das Schülertreffen am letzten Sonntag um 10.00 Uhr mit einem Gottesdienst zur Feier der Konfirmationsjubiläen ... Beim gemeinsamen Mittagessen waren es dann über 60 ehemalige Schüler und Gäste, die sich in der Gaststätte „Altmarkstube“ in Schorstedt eingefunden hatten. Danach gab es wiederum einen Höhepunkt in der Erinnerungskultur. Die ehemaligen Schülerinnen und Schüler gaben auf Anregung und in Koordination durch Eckhard Erleben eine Sammlung von Erinnerungsberichten heraus. Dr. Annemarie Rauer und Erwin Till berichteten darin über Schulereignisse aus den vierziger Jahren, die fünfziger Jahre wurden von Walter Bartholdy, Eckhard Erleben und Rainer Possoch beschrieben. Und der Erinnerungsbericht von Willi Müller reichte dann bis in die sechziger Jahre. Die Gesamtgestaltung übernahm wie schon bei den Einladungen in den letzten Jahren Christel Erleben. Jeder Teilnehmer des Treffens konnte die Sammlung in gedruckter Form mit nach Hause nehmen und sich an seine Schulzeit und an seine Lehrer von Herrmann Müller bis zur Familie Gose und all die anderen erinnern, die in der kleinen Chronik Erwähnung fanden.“...

„IGdA-aktuell“, Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik. Darin Veröffentlichungen über Eckhard Erxleben und seine literarischen Texte:

Ausgabe 2003/4, Rezension von Gabriele von Hippel-Schäfer zu Eckhard Erxlebens Buch „traumlese“

Ausgabe 2004/4, Essay von Eckhard Erxleben: „Tage am Steinhuder Meer, Impressionen eines Autorentreffens“, Verleihung des Förderpreises 2004 der IGdA an Eckhard Erxleben, Laudatio Cordula Scheel (Lyrikerin aus Hamburg)

Ausgabe 2006/2, Bericht vom IGdA-Messestand bei der Leipziger Buchmesse 2006, Fotos: Christian Erxleben

Ausgabe 2007/2, Rezension zu Eckhard Erxlebens Buch „Echo des Moments“ von Renate Weidauer

Ausgabe 2009/2/3, Rezension von Angelika Zöllner (AZ) zu Eckhard Erxlebens von Maxi Springsguth illustriertem Buch „sommergeflüster am herbstrand“

Ausgabe 2013/2, Interview des Journalisten Frank Schmarsow mit dem Satiriker und Wettbewerbskoordinator Rainer Sander zum Lyrikwettbewerb „Silberbergpreis 2013“

Ausgabe 2014/3, Laudatio von Simone Struck und Rainer Sander zur Verleihung der „Rudolf-Descher-Feder“ 2014 in Glückstadt an Eckhard Erxleben. Die beiden Festredner waren als Überraschungsgäste im Rahmen der „Langen Nacht der Kultur“ ganz plötzlich und zur Freude des Auszuzeichnenden vom Vorstand der IGdA im Festsaal präsentiert worden. In ihrer Laudatio heißt es:

„... In seinem Leben waren die Sprache und das Schreiben schon früh ein Ausdrucksmittel. Als typisches Nachkriegskind und einzigem verbliebenen Nachkommen einer altmärkischen Bauernfamilie lagen all die Hoffnungen der Vorfahren auf ihm. Große Verantwortung und Stolz, aber auch Bürde und Last waren hier ganz nahe beieinander ... Ab einem gewissen Zeitpunkt schrieb Eckhard Erxleben für viele Jahre nicht mehr. Nicht etwa, weil schon alles gesagt gewesen wäre. Nein! Zu sagen hätte es vieles gegeben, aber der gesellschaftlichen Sprachlosigkeit folgte die persönliche Sprachlosigkeit. Wir sind froh, dass sich die gesellschaftlichen und persönlichen Umstände soweit änderten, dass Eckhard Erxleben Anfang der neunziger Jahre wieder zu „seiner Sprache“ zurückfand ...“

In der anschließenden Lesung vor dem Festpublikum bekräftigte der Autor mit seinem damals entstandenen Gedicht „poesietherapie“ diese Gedankengänge:

*„endlich die / worte entblättern / von vergilbten zeitungsseiten / von vertrockneten redemanu-
skripten / von lügen aus pergament / vom knarrenden leder / der verstellung / von den verhär-
teten schalen / der fremden ansprüche / dann kommt ganz / innen hervor / der lebendige kern /
grün wachsenden lebens / hier riechen die worte / noch nach milch / und baumharz / und klingen
nach / der sprache der mutter / hier ist jedes wort / noch finden der welt / geburt und streicheln
/ das abenteuer des anfangs“*

Ausgabe 2020/2, Rezensionen/Büchertisch: Eckhard Erxleben „Durch sieben Wäl-
der musst ich gehen, ein Gleichnis im Gedichtereigen“, Hörbuch, erschienen 2020
als Doppelalbum mit ausführlichem Booklet

Ausgabe 2020/3, Seite 6, Veröffentlichung des Gedichtzyklus „Durch sieben Wälder
musst ich gehen“ aus gleichnamigem Hörbuch.

Nach einem langen literarischen Weg kann Erxleben hier seiner Neigung zur roman-
tischen Naturlyrik ganz ungezwungen nachgehen. Wie in seiner Jugend geht er ge-
löst noch einmal auf Eichendorffs romantischen Pfaden, hat nun aber längst seinen
eigenen Blick auf die gegenwärtige Welt und ihre Interpretation gefunden. Im Ein-
gangsgedicht findet er ein einprägsames Bild für seinen Weg durch die Welt der
Poesie:

*„Durch sieben Wälder / musst ich gehen, / bis ich die kleine / Lichtung fand. / Aus sieben Quellen
/ musst ich trinken, / bis ich klares / Wasser trank.“*

„Programmübersicht 25. Landesliterartage Sachsen-Anhalt“, 19.09. – 02.10.
2016 im Landkreis Stendal.

In Kläden bei Bismark im „Alten Schafstall“ liest Eckhard Erxleben unter dem Motto
„Zwischen Waldgeflüster und Menschengedrüll“.

In der Ankündigung heißt es: „Der Autor aus Osterburg stellt Gedichte und kurze
Prosatexte vor, die sich mit dem achtsamen Umgang mit uns selbst und mit der uns
umgebenden Schöpfung auseinandersetzen. Seine Texte richten sich gegen Ge-
schichtsvergessenheit und Vernachlässigung der eigenen Tradition. Sie sprechen
von der Schönheit unserer historisch gewachsenen altmärkischen Kulturlandschaft
und inspirieren zu einem neuen und genaueren Blick auf die uns umgebende Natur.
Die Aussagen der Texte werden von Pauline Woop an der Violine unterstrichen...“

Broschüre „50 Jahre IGdA 1967-2017“, darin ein Fotoportrait einer angeregten Li-
teraturdiskussion Eckhard Erxlebens mit dem Wiener Schauspieler Othmar Seid-
ner und die Würdigung der Ausrichtung des Silberberg-Jungautorenpreises 2017
durch Eckhard Erxleben.

Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik, „LYRIK:POST“:

Regelmäßig werden in dieser Reihe deutschsprachige Lyriker vorgestellt. Von Eck-
hard Erxleben wurde sein inzwischen weithin bekanntes Gedicht *„Tagestour nach*

Leipzig“ veröffentlicht. „... Nachmittags im Clarapark / quatsche ich mit ein paar Leuten am Grillfeuer / und ein blasses Mädchen weiß tatsächlich / noch wer Frau Zetkin war/“.

Zur LYRIK:POST gehören auch einige Fragen an den jeweiligen Dichter: Welcher Art war Ihre erste Begegnung mit Lyrik?

„Ganz am Anfang waren da die Kinderlieder meiner Mutter, die Abzählverse auf dem Spielplatz vor dem Haus, dann die frivolen Reimereien und Sprüche der Alten unter der Dorflinde, später die Psalmen und Lieder im Religionsunterricht. Ich bin auf einem altmärkischen Bauernhof unweit unseres zu Abenteuern lockenden Familienwaldes aufgewachsen. Pferdestall und Scheune stammten aus dem 18. Jahrhundert, auf dem Dachboden Gerümpel aus alten Zeiten und allerlei Getier in den Ställen. Eine irgendwie geheimnisvolle Atmosphäre ringsum, die mich schon als Kind veranlasste, mir diese Welt mit Gedichten und kleinen Geschichten zu erklären.“

Die Lyrikerin Cordula Scheel aus Hamburg schrieb nach der Lektüre des vorläufigen Manuskriptes dieser Biobibliografie in einer Mail am 01.10.2020 um 00.05 Uhr:

„... Welche Arbeit, lieber Eckhard, deine Gedichte und Geschichten aufzuspüren und gesammelt festzuhalten. Aber sie lohnt sich, welch ein stattliches Œuvre, ach, ich bleibe bei Werk, hast du geschaffen. Wie gut, es festzuhalten, es ist ein Geschenk an deine Heimat, in der du so deutlich wurzelst. Ein Geschenk an deine Freunde, an deine Familie.

Ich weiß, es liegt dir nicht, aber sei manchmal ruhig ordentlich stolz, wenn nicht auf dich, so auf dein Talent, das du entwickelt hast, seit es sich in deinem ersten krakeligen Überschriftengedicht angekündigt hat. Dankbar dafür zu sein und auch demütig, das liegt in deinem Charakter sowieso.

Wieder habe ich empfunden, wie sehr mir gerade deine Gedichte „liegen“, lieber Eckhard. Du schreibst knapp und voller Poesie, du hast etwas zu sagen und tust das in bewundernswerter Weise. Ich fühle mich mit deinen Lesern und Leserinnen beschenkt.

Also weiter an die Arbeit, der Anker ist gelichtet ...

„Liebe Cordula, ich danke Dir und meinem ganzen literarischen Freundeskreis sehr gerührt für die einfühlsame und hilfreiche Mitwirkung bei der Entstehung dieser Biobibliografie und widme Euch dieses Traumgedicht“:

Zerfetzte Segel

*Ich hab geträumt
am Meer da stünd
ein alter Maler
vor seiner Staffelei
Die Augen schweifen
in die Ferne.
Erwartungsvoll. Er malt
sein Lebensbildnis um.*

*Der Wind verweht
sein graues Haar so
wie zerfetzte Segel.*

*Das alte Bild war
viel zu schwer gerahmt.
Der Hintergrund hat
fast zerdrückt, was
Leben hätte sein gekonnt.
Im neuen Bild, so
will er es, soll
sich die Erde blau
im Himmel spiegeln
und das Meer in
Menschenaugen leuchten.
Er malt die Sehnsucht nach
den Stürmen mit hinein
und das Mädchen auf
der Düne schaut ihm zu.*

*Der Wind verweht
sein graues Haar so
wie zerfetzte Segel.
Ihr aber scheint 's,
als wär 's vor
großer Fahrt
ein Sturmfähnchen
im Wind.*

Und da ist es uns, als erschiene aus dem sich lichtenden Nebel traumhaft durchsichtig schwebend der gute alte Joseph von Eichendorff mit einem Sektglas in der Hand auf der Düne und prostet seinen Verehrern nachsichtig in romantischer Gelassenheit lächelnd mit seinem legendären Trinkspruch zu:

*„Auf das Wohlsein der Poeten,
Die nicht schillern und nicht goethen,
Durch die Welt in Lust und Nöten
Segelnd frisch auf eignen Böten.“*



Die Anker sind gelichtet ...

Der literarische Freundeskreis des altmärkischen Autors Eckhard Erleben hat sich auf den Weg gemacht, um in Archiven, Bibliotheken, Büchern und Zeitschriften nach seinen Texten zu suchen. Und er fand viele Gedichte, einen Roman, Kinderbücher in hoch- und plattdeutsch, Kabaretttexte, sogar Haiku-Dichtung, journalistische Rezensionen und manches kulturhistorische Essay. Und so entstand diese Biobibliografie. Damit sich die Leser und Leserinnen gut in den literarischen Werdegang durch die wechselvollen, manchmal stürmischen und konfliktreichen Zeiten zwischen 1952 und 2024 hineinversetzen können, finden sie viele originale Textauszüge des Autors in dieser Edition und mancher widerspruchsvolle Hintergrund des Entstehens wird deutlich.

ISBN

